

Lichtblick

Römisch-katholisches Pfarrblatt
Nordwestschweiz

18. April bis 1. Mai

09/2026

Birstal



Ganz Ohr

Ruth Egger hört zu mit offenem Herzen. Sie ist eine der Ehrenamtlichen, die im Balsler Münster beim Projekt «Offenes Ohr» mitmachen.

Seiten 2 und 3

Gerüchte sind schnell im Umlauf und bald unkontrollierbar. Bisweilen werden sie gestreut und manchmal sind sie tödlich.

Seiten 4 und 5

«Komm, erzähl – ich höre zu»

Wer ins Basler Münster geht, kann nicht nur die Architektur bestaunen, sondern findet dort auch Freiwillige wie Ruth Egger, die da sind und einfach zuhören, was auch immer die Besuchenden auf dem Herzen haben.

Wir alle kennen das: Wir haben das Bedürfnis, uns etwas von der Seele zu reden. Vielleicht haben wir gerade Stress bei der Arbeit, die Beziehung zu einer geliebten Person ist schwierig, Krankheit plagt uns selbst oder jemand Nahestehenden. Wir vertrauen uns einem Menschen an und hören: «Ach ja, das kenne ich auch, also bei mir war das so...». Und schon sind wir zur ZuhörerIn geworden, statt unseren Ballast loslassen zu können. Manchmal brauchen wir weder einen Ausflug in die Lebensgeschichte einer anderen Person, noch einen grossen Katalog an möglichen Lösungen, sondern einfach nur jemanden, der zuhört.

Offene Ohren im Basler Münster

Menschen, die sich genau dafür Zeit nehmen, sitzen fast jeden Tag im Münster in Basel. Sie sind da, haben Zeit, hören zu. Eine dieser 40 Freiwilligen, die sich beim Angebot «Offene Ohren» engagieren, ist Ruth Egger. Sie sitzt während ihrer Schicht auf einem mit einer warmen Decke gepolsterten Stuhl, vor ihr ein kleines Tischlein mit einer brennenden Kerze darauf und Länderschildchen der Sprachen, die sie spricht. Ihr gegenüber steht ein zweiter deckenbedeckter Stuhl. Er ist frei, für Menschen, die ein offenes Ohr brauchen.

Vom lockeren Gespräch zum Tiefgang

Wer kommt zu ihr? Die Menschen, die ins Münster kommen, sind sehr verschieden, erzählt Ruth Egger. Junge und alte Menschen, Familien und Menschen, die allein unterwegs sind, Christinnen, Atheisten und Menschen anderer Religionen, von überall auf der Welt. Die meisten, die das Münster während der Öffnungs- und ausserhalb der Gottesdienstzeiten besuchen, sind Touristen. Wenn sie Ruth Egger sehen, dann nicken und grüssen die meisten. Einige fragen auch: «Was machen Sie da?» Es entsteht ein lockeres Gespräch. Ruth Egger ist es wichtig zu betonen: «Wir gehen nicht von allein auf die Leute zu, sondern warten, ob sie zu uns kommen wollen.» Sie ergänzt: «Die Menschen können auch jederzeit wieder aus dem Gespräch aussteigen, zum Beispiel nachdem wir ihnen Antwort gegeben haben, was es Lohnenswertes in und am Münster zu sehen gibt. Aber manchmal, wenn sie merken,

dass sie sich auch auf den freien Stuhl setzen können, dann kommt plötzlich eine Frage oder ein Gedanke, der tiefer geht.»

In jedem Moment präsent

Es gibt aber auch Menschen, die ganz gezielt kommen, weil sie wissen: Da ist jemand, der zuhört. In Krisenzeiten, so merkt es Ruth Egger, haben die Menschen ein grösseres Bedürfnis darüber zu reden, wie es ihnen mit dem, was passiert, geht. «Das Thema Einsamkeit, vor allem im Alter, ist ebenfalls sehr präsent», zählt Ruth Egger weiter auf. Auch Gesundheitsthemen und Familienfragen werden oft in die offenen Ohren der Freiwilligen getragen. Auf die Frage, ab wann sie Themen abgibt, hat sie eine klare Antwort: «Wenn ich merke, dass es mehr braucht, als jemanden, der zuhört, zum Beispiel eine seelsorgerische Begleitung oder psychologische Hilfe.»

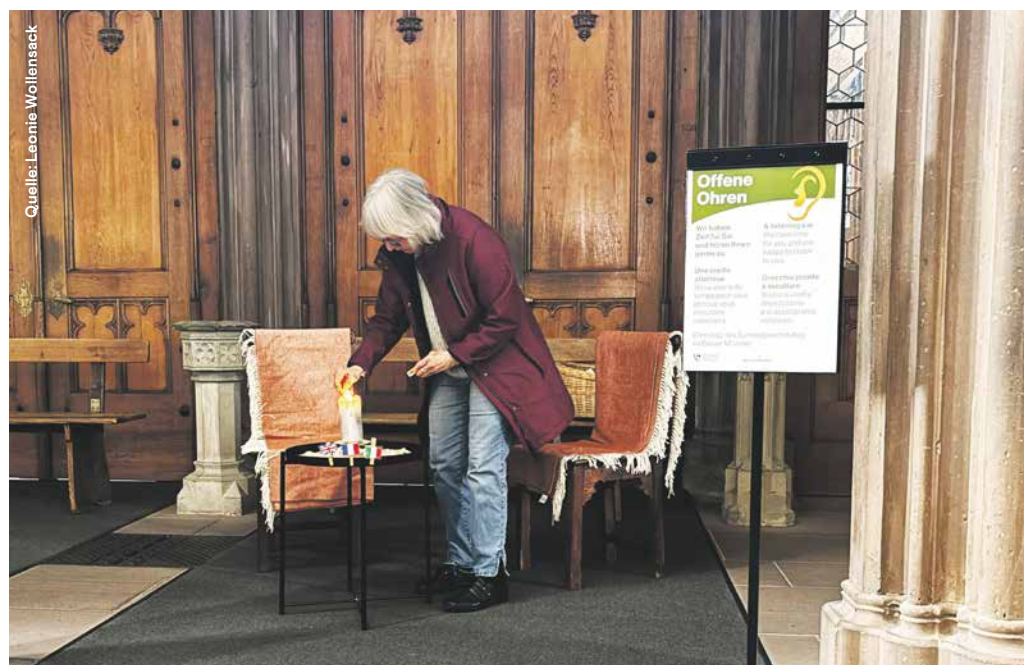
Manchmal kommt die ganze Schicht über niemand zu ihr. Ruth Egger stört das nicht: «Ich kann das aushalten. Ich finde es auch mal schön, einfach in der Kirche zu sein, und nutze diese stille Zeit dann für mich.» Lesend bei-

spielweise möchte sie die Zeit nicht verbringen. «Mir ist es wichtig, einladend auf die Menschen zu wirken, die in die Kirche kommen», sagt Ruth Egger. Sie nehme sich diese Zeit und ob die nun mit Gesprächen gefüllt sei oder nicht – für sie sei es wichtig, in jedem Moment präsent zu sein.

Auf dem Münsterturm

Wenn jemand sich Ruth Eggers Ohr leiht, muss es nicht immer das Sitzgespräch auf den Stühlen sein. Das Sich-Gegenübersitzen sei nicht für alle etwas, manchen falle es einfacher, im Nebeneinandergehen zu sprechen. «Dann schlage ich vor, dass wir eine Runde in der Kirche gehen oder einen kleinen Spaziergang vor der Türe machen», erzählt sie.

Eine besondere Begegnung dieser Art hatte sie im Dezember 2025. Ein ukrainischer Student wollte das Münster besichtigen und in diesem Zusammenhang auf den Kirchturm hinaufsteigen. Das Besteigen des Kirchturms ist allerdings nur zu zweit erlaubt. Ruth Egger bot also an, gemeinsam mit ihm hinaufzugehen. Er erzählte ihr, dass er zwei Monate



Bevor ihre Schicht beginnt, zündet Ruth Egger, die sich als Freiwillige bei den «Offenen Ohren» im Basler Münster engagiert, eine Kerze an.

Schwerpunkt Hören

später als Soldat einrücken müsse und davor noch eine Reise unternehmen durfte. Für Basel habe er sich entschieden, aber dass er gerade beim Münster vorbeikam, sei ein Zufall gewesen. «Er hat mir erzählt, dass er unbedingt wiederkommen möchte, wenn er aus dem Krieg zurück ist. Ich habe ihn gefragt, ob er möchte, dass ich für ihn bete, und er sagte: «Ja, gern. Viele meiner Freunde, Verwandten und Nachbarn sind nicht mehr nach Hause gekommen.» Das hat mich tief berührt», erzählt Ruth Egger.

Wir alle tragen unseren Rucksack

Der Start in den Tag beginnt für Ruth Egger mit einem Gebet. «An den Tagen, an denen ich mich für den Dienst eingetragen habe, bete ich, dass Gott mir die richtigen Worte gibt, und dass die Menschen, die kommen, den Mut haben, das anzusprechen, was ihnen auf dem Herzen liegt.»

Denn etwas auf dem Herzen, das hat Ruth Egger in den zehn Jahren, in denen sie bei den Offenen Ohren dabei ist, gemerkt, haben alle Menschen etwas. «Wir alle tragen unseren ganz eigenen Rucksack», so drückt sie es aus. «Ich finde es schön, dass wir mit dem Zuhören den Menschen ein bisschen beim Tragen helfen können.»

Seit sie bei den Offenen Ohren ist, gehe sie auch anders durch den Alltag, erzählt Ruth Egger. «Ich bin empfindlicher gegenüber Smalltalk geworden», verrät sie. Sie nehme sich seither lieber die Zeit, den Menschen wirklich zuzuhören, statt Gespräche oberflächlich plänkeln zu lassen.

Das Angebot kommt an. Ruth Egger erzählt, dass bereits Leute wiedergekommen sind und erzählt haben, dass sie in ihren Gemeinden, an anderen Orten, auch in Deutschland oder Frankreich, angeregt haben, ebenfalls ein solches Angebot aufzubauen.

Das Herz aufmachen

Was bedeutet Zuhören für Ruth Egger? Sie überlegt kurz, wählt ihre Worte sorgsam: «Zuhören bedeutet: das Herz aufmachen. Mit Liebe da sein. Und neben den offenen Ohren auch offene Augen haben, zu merken, was ein Mensch gerade von einem braucht, und dann so auf die Person einzugehen, wie sie vor einem ist.» Ganz wichtig ist es ihr, wertfrei für die Menschen da zu sein. Alle seien willkommen, im Moment, egal, was am Tag davor war oder was am Tag danach sein wird. Und sie möchte die Botschaft vermitteln: «Gott ist einer, der sagt: Wo seid ihr? Kommet!»

Leonie Wollensack



Bereit für ein Gespräch, bereit zuzuhören. Ruth Egger ist da, falls jemand ein offenes Ohr braucht.

Das Segensköfflerli



Seit neuestem steht in der Nähe des Tisches der freiwilligen Zuhörerinnen und Zuhörer ein Koffer, aus dem sich Besuchende einen Segensspruch mitnehmen können, kleine Säckchen, die den verschiedenen Sprachen zugeordnet sind. Segenssprüche gibt es auf Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch und Spanisch. Ruth Egger hat sie selbst gesammelt und ausgewählt. «Nicht alle Leute fühlen sich wohl damit, uns nach einem Segen zu fragen, aber freuen sich über einen Segensspruch zum Mitnehmen», erklärt sie.

«Offene Ohren im Münster»

Das Angebot der Reformierten Kirche Basel-Stadt existiert seit 2015.

Geschulte Freiwillige sind jeweils von Dienstag bis Freitag von 13 bis 16 Uhr sowie am Samstag von 14 bis 15.30 Uhr präsent. Es ist Teil der stadtkirchlichen Seelsorge am Münster und richtet sich an Menschen jeden Alters. Koordiniert wird es von David Meyle, Partnerorganisation ist die Dargebotene Hand Basel.

Wer sich engagieren möchten, durchläuft ein Eintrittsgespräch mit Münsterpfarrerin Dr. Caroline Schröder Field sowie einer Vertretung der Dargebotenen Hand. Ein- bis zweimal pro Jahr findet ein zweitägiges Einführungsseminar für neue Freiwillige statt. Alle Beteiligten treffen sich zweimal jährlich zu einem Austauschabend.

Das Ohr aus Wachs auf der Frontseite ist eine Votivgabe. Sie wird als Dank für oder als Bitte um Hilfe in der Not gestiftet. Oft bezieht sich die Gestaltung der Votivgabe auf den Zweck des Gelübdes. Das Ohr aus Wachs könnte also für eine Bitte stehen, von einem Ohrenleiden geheilt zu werden. Es könnte aber auch ein Zeichen des Dankes sein, von einem solchen geheilt worden zu sein. Ein Ohr symbolisiert aber auch grundsätzlich den Wunsch, erhört zu werden oder das Wort Gottes zu hören. Sammlungen von Votivgaben sind häufig an Wallfahrtsorten zu sehen.

Wenn Gehörtes gefährlich wird

Bei der Flüsterpost ist es lustig, bei Gerüchten manchmal nervig und bei Verschwörungstheorien kann es tödlich enden: Wenn das Gehörte und die Wirklichkeit nicht übereinstimmen. Werfen wir einen Blick auf einige christliche Verschwörungserzählungen.

Ein Gerücht, ein Mythos, eine Verschwörungserzählung beginnt, weil jemand etwas erzählt, aber auch immer, weil jemand hört. Hören ist eine Einladung zur Interpretation: Menschen füllen Lücken, ergänzen Fakten, schaffen Bedeutungen. Wo Inhalte gehört und weitergegeben werden, entstehen Zwischenräume für Spekulationen und Konstruktionen. Genau in diesen Räumen entstehen Gerüchte und Verschwörungsnarrative, seit Jahrhunderten, auch im Christentum.

Die Christen zündeten Rom an

Am Anfang ihrer Geschichte wird den Christinnen und Christen Ungeheuerliches angehängt: Sie sollen Rom angezündet haben. Im Jahr 64 nach Christus brennen viele Quartiere der Stadt, die Zerstörung ist gross. Der damalige Kaiser Nero lenkt das Misstrauen der Bevölkerung auf eine damals neue, kleine Religion: das Christentum. Die Christinnen und Christen werden der Brandstiftung beschuldigt, es kommt zu Verhaftungen und brutalen Hinrichtungen. Viele erleiden eine damals wohl übliche Todesstrafe für Brandstifter: Sie werden als menschliche Fackeln benutzt, um im Dunkeln die Strassen zu beleuchten. Im Clemensbrief, einer frühen christlichen Quelle, wird darauf hingewiesen, dass auch Petrus und Paulus während dieser Hinrichtungswelle getötet wurden. Aber auch nicht-christliche Quellen bezeugen das Vorgehen gegen Christinnen und Christen. Sueton, ein römischer Schriftsteller und Verwaltungsbeamter, der dies als eine gute Sache ansieht, schreibt: «Mit Todesurteilen ging man gegen Christen vor, eine Menschengattung, die sich einem neuen und ruchlosen Aberglauben hingegen hatte.» Man geht heute davon aus, dass Nero die Brandstiftung selbst veranlasst hat, da er ein Interesse daran hatte, die alten, übelriechenden Stadteile zu zerstören. Er schaffte es aber, die Schuld den Christinnen und Christen zuzuschreiben, weil sie im Volk nicht beliebt waren.



Abdruck in einer Zeitung zu einer Hexenverbrennung in Derenburg (Deutschland) aus dem Jahr 1555.

Die Tempelritter waren Götzenganbeter

Im Jahr 1120 gründen neun Ritter aus Frankreich in Jerusalem eine Gemeinschaft, mit der Absicht, Pilgerinnen und Pilger auf dem Weg zu den heiligen Stätten vor Räubern zu schützen. Der damalige König von Jerusalem, Balduin II., schenkt ihnen einen Teil seines Palastes in Jerusalem, der auf den Fundamenten des Salomonischen Tempels steht. So bekommt die Gemeinschaft ihren Namen: die Tempelritter oder Templar. Nicht einmal 200 Jahre später, am Morgen des 13. Oktober 1307, holen königliche Verfolgungstruppen die Tempelritter aus ihren Betten und führen sie in Ketten in Foltergefängnisse ab, einige werden später hingerichtet, viele bleiben jahrelang im Gefängnis. 1312 suspendiert Papst Clemens II. den Orden. Wie wurden die Templar in der Wahrnehmung von frommen Rittern zu Abtrünnigen? Den Befehl zur Verhaftung und Folter hatte der französische König Philipp IV. gegeben.

Die Anschuldigungen: Die Templar gingen gotteslästerlichen Handlungen nach, beteten Götzen an, hätten Kontakte zu Geheimbünden und vollzogen homosexuelle Praktiken. Die Ritter werden auf brutale Weise gefoltert, viele gestehen dadurch alles, was man ihnen vorwirft. König Philipp und die Kirche arbeiten dabei zusammen, eine Bischofssynode verurteilt in Paris 54 Tempelritter zum Tod auf dem Scheiterhaufen. Zwei Jahre später: Der Grossmeister der Templar, Jacques de Molay, hat alle Folterorgien überlebt. Am 18. März 1314 fällt auch gegen ihn der Schuldspruch, öffentlichkeitswirksam vor dem Portal von Notre Dame.

Heute weiss man: Das Ganze war ein Kalkül des damaligen Königs Philipp IV. Er hatte sich für seine Kriege hoch verschuldet. Erhöhung der Steuern, Abwertung der Währung, Konfiszierung des Besitzes der französischen Juden: All das reichte nicht. Und so nahm er das Vermögen des Tempelordens ins Visier. Die

Verfolgung der Templer und die Auflösung des Ordens waren ein Coup, um an den Tempelschatz zu kommen. Und Philipp hatte Erfolg. Zwar wurde der Besitz der Templer vom Papst an den Johanniterorden überschrieben, doch Philipp stellte eine extrem hohe Rechnung für den Unterhalt der Gefängnisse für die Tempelritter, und so landete am Ende fast das ganze Eigentum des Ordens in seiner Tasche.

Doch ganz zu Ende ist die Verschwörungserzählung hier noch nicht. Nur fünf Wochen nach der Hinrichtung von Jacques de Molay stirbt Papst Clemens. Einige Monate später fällt König Philipp bei der Jagd vom Pferd und stirbt ebenfalls. Es entsteht das Gerücht, dass Jacques de Molay kurz vor seinem Tod seine Peiniger verflucht hat.

Frauen waren Hexen und verkehrten mit dem Teufel

Wenn Menschen Katastrophen erleben, die sie sich nicht erklären können, neigen sie dazu, einen Sündenbock zu suchen. Das gibt es zwar auch heute noch, früher war dieses Phänomen aber noch verbreiteter, da vieles, was wir heute mit naturwissenschaftlichen Methoden erklären können, die Menschen vor grosse Rätsel stellte.

Meistens siedeln wir die Hexenverfolgungen im als dunkel bezeichneten Mittelalter an, ihren Höhepunkt hatten sie aber in der frühen Neuzeit. Vor allem Frauen wird in dieser Zeit von den kirchlichen Vertretern aber auch von den weltlichen Behörden vorgeworfen, einen Pakt mit dem Teufel geschlossen und sogar sexuellen Verkehr mit ihm zu haben. Sie würden Schadenszauber gegen ihre Mitmenschen anwenden, andere Menschen verhexen und auf Besen durch die Nacht fliegen. Mit seinem Werk «Hexenhammer» fasst der Dominikanermönch Heinrich Kramer den Hexenwahn in einem pseudowissenschaftlichen Werk zusammen. Seine Vorstellungen – geprägt von Angst, Vorurteilen und Frauenhass – bestimmen daraufhin über Jahrhunderte Gerichte und Rechtsprechung.

Diese Anschuldigungen kosten zwischen 1450 und 1750 in Europa 40000 bis 60000 Menschen das Leben, etwa 80% davon sind Frauen. In der Schweiz sind es 6000; in Glarus wird im Jahr 1782 Anna Göldi als letzte Frau in Europa als Hexe hingerichtet. Gerade Rebellinnen oder Aussenseiterinnen, Frauen, die nicht ins System passten, und alleinstehende Frauen wurden als Hexen verraten.

Als Hexe verurteilt werden können die Frauen aber nur nach einem Geständnis. Und das wird ihnen mit aller Brutalität abgezwungen: Beine brechen, Fingernägel ausreissen, Wasserfolter sind einige der grausamen Methoden.

Die Rehabilitierung der damals als Hexen getöteten Frauen beginnt spät: Erst in diesem Jahrtausend kommt es in der Schweiz zu formellen Rehabilitierungen. Im Jahr 2019 bei-



Papst Johannes Paul I.

spielsweise wird dem Grossen Rat des Kantons Basel-Stadt ein Antrag betreffend «Rehabilitierung der Opfer von Hexenverfolgung in Basel» überwiesen. Es ging darum, «ob drei Personen, die wegen Hexerei verurteilt und hingerichtet wurden, «öffentlich exemplarisch für unschuldig erklärt werden können [...] und ob ihnen in Form einer Gedenktafel im Stadtbild ein Erinnerungsort geschaffen werden könnte.» Die Tafel wird am 22. März 2019 an der Mittleren Rheinbrücke gegenüber dem Käppelijoch angebracht und von der ehemaligen Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann eingeweiht.

Papst Johannes Paul I. wurde ermordet

Albino Luciani wird am 26. August 1978 zu Papst Johannes Paul I., nur 33 Tage später, am 28. September, ist er tot. Der Vatikan verzichtet auf eine Obduktion. Das facht die Gerüchteküche an: Wurde Papst Johannes Paul I. absichtlich beseitigt? Die Gerüchte flammen erneut auf, als sechs Jahre nach seinem Tod der britische Autor David Yallop sein Buch «Im Namen Gottes?» veröffentlicht. Er behauptet darin, der Papst hätte einen Korruptionsskandal rund um die Vatikanbank aufdecken, hochrangige Mitarbeiter des Vatikans entlassen und kirchliche Reformen anstossen wollen und sei daher vergiftet worden. Für das Buch, so Yallop, habe er mit Zeugen gesprochen und drei Jahre lang recherchiert.

Einem späteren Faktencheck hielt sein Buch allerdings nicht stand. Bis 2017 beschäftigte der Fall den Vatikan. Laut den 2017 veröffentlichten Aufzeichnungen des damaligen päpstlichen Leibarztes wird die offizielle Darstellung bestätigt, wonach Johannes Paul I. an einem Herzinfarkt starb.

Leonie Wollensack

Sie haben die Frage.
Wir haben die Antwort.



«In welchem Verhältnis stehen in der Schweiz die Politik und die Kirchen?»

Das Verhältnis von Politik und Kirchen ist in der Schweiz vor allem eines: kantonal verschieden. Wie in anderen Bereichen des öffentlichen Lebens haben alle Kantone ihre historisch gewachsenen Regelungen – und diese unterscheiden sich erheblich. Sie reichen vom laizistischen Modell in Neuenburg und Genf, wo Kirche und Staat strikt getrennt sind, über die enge Verflechtung in katholisch geprägten Kantonen wie Uri oder Wallis bis zur Mehrheit der deutschsprachigen Kantone. Dort gilt häufig das Modell der sogenannten «hinkenden Trennung»: Kirche und Staat sind zwar formal getrennt, kooperieren aber in gemeinsamen Interessensbereichen wie Seelsorge oder Religionsunterricht seit Jahrzehnten eng. Einige Kantone kennen zudem die Anerkennung von Religionsgemeinschaften, die damit definierte Rechte und Pflichten übernehmen.

Unter Druck geraten diese gewachsenen Strukturen durch die veränderte Religionslandschaft: Migration, Kirchaustritte und die Pluralisierung der religiösen Landschaft stellen Bund und Kantone vor die Aufgabe, Religionsfreiheit für alle Traditionen gleichermaßen zu garantieren – und dabei bewährte Kooperationsmodelle neu zu justieren.

Die Frage wurde mit der Bitte gestellt, den Namen nicht zu veröffentlichen. Die Frage hat David Atwood beantwortet. Er ist Assistenzprofessor für Religion und Öffentlichkeit an der Universität Zürich und geschäftsführender Direktor des Zentrums für Religion, Wirtschaft und Politik (ZRWP). Zuvor war er Koordinator für Religionsfragen im Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt.

Haben auch Sie eine Frage? Schicken Sie sie uns per E-Mail an redaktion@lichtblick-nw.ch oder per Post an Reaktion Lichtblick, Innere Margarethenstrasse 26, 4051 Basel.

Der Weg ins Licht

Unterstützung bei der Begleitung von Sterbenden

Viele Menschen wünschen sich auf ihrem letzten Weg jemanden, der sie mit Zuspruch begleitet. Das Buch «Der Weg ins Licht» kann für Begleitpersonen eine wichtige Stütze sein.

Auch wenn viele Menschen immer weniger Bezug zu den Sakramenten haben, wünschen sie sich, besonders am Lebensende – Trost und Begleitung, Zuspruch und Segen. Die klassischen Sakramente für Sterbende, die Krankensalbung und der letzte Empfang der Heiligen Kommunion – sind aber nicht in jeder Situation möglich oder gewünscht. Bei Menschen, die Sterbende begleiten, kam der Wunsch auf, ein Hilfsmittel zu haben. Das bestätigte eine Umfrage, die zugleich Bedarf für eine viersprachige Vorlage auf Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch zeigte. Das Liturgische Institut der deutschsprachigen Schweiz in Freiburg erarbeitete das Buch dann im Auftrag der Liturgischen Kommission der Schweiz.

Gebet von Bruder Klaus

Der Sterbeseugen unterstützt Seelsorgerinnen und Seelsorger, Ehrenamtliche, Pflegepersonal und Familienangehörige in der Begleitung sterbender Menschen. Deutsche und österreichische Diözesen kennen einen vergleichbaren Sterbeseugen seit den 2010er-Jahren. Die Schweizer Version enthält neue, in der Schweiz entstandene Gebetstexte sowie das Gebet des heiligen Bruder Klaus. Der Segen liegt vor in

einer Grundform, einer Kurzform sowie als Sterbeseugen für ein Kind und für einen Menschen mit Demenz. Ausserdem enthält das Buch weiteres Material zur Auswahl.

Die Nähe Gottes zeigen

Der Sterbeseugen soll die Krankensalbung und die Wegzehrung nicht ersetzen, sondern die seelsorgliche Begleitung Sterbender ergänzen. Auch Menschen, die wenig Bezug zur Kirche und den Sakramenten haben, möchte die Kirche Gottes Nähe zeigen und Segen zusprechen. Der Sterbeseugen kann von allen verwendet werden, die Sterbende begleiten, sei es in Spitälern, Hospizen, Alters- und Pflegeheimen, in der Notfallseelsorge oder in Pfarreien, Sprachmissionen und Ordensgemeinschaften.

Frei verfügbar

Die Kurzform des Sterbeseugens ist frei verfügbar und kann auf der Website des Liturgischen Instituts «www.liturgie.ch» in verschiedenen Sprachen heruntergeladen werden. Die Kurzform bietet sich an, wenn das Sterben unmittelbar bevorsteht, wenn kein Seelsorger und keine Seelsorgerin zur Verfügung steht oder Angehörige ihre Liebsten zu Hause segnen möchten.



«Starke Momente»

Erfahrung mit der Segnung von Sterbenden

«Als Spitalseelsorgerin erlebe ich am Bett eines sterbenden Menschen oft, wie berührend es ist, Gott feierlich um seinen Segen und seine Begleitung zu bitten – nicht nur für die Sterbenden selbst, sondern auch für ihre Angehörigen. Dabei spielt es nur eine untergeordnete Rolle, welchen Bezug die Anwesenden sonst zur Institution Kirche haben. Vor allem die Würdigung des endenden Lebens in all seinen Höhen und Tiefen, die Berührung im Segenszeichen und das Bruder-Klausen-Gebet, das im Angesicht des Todes ganz neu verstanden wird, sind starke Momente. Schmerz und Trauer verschwinden durch den Sterbeseugen nicht wie von Zauberhand. Doch sich im Sterben ganz Gottes Händen anvertrauen zu dürfen, kann für viele sehr tröstlich und beruhigend sein.»

Eleonora Biderbost, Mitarbeiterin Liturgisches Institut und Spitalseelsorgerin im Oberwallis

Sterbeseugen

Auf dem Weg ins Licht

Herausgegeben von der Liturgischen Kommission der Schweiz im Auftrag der Schweizer Bischofskonferenz. Erarbeitet vom Liturgischen Institut der deutschsprachigen Schweiz in Freiburg. Verlag Friedrich Pustet: Regensburg 2026. 21.50 Franken. Bestellung über den Buchshop auf www.liturgie.ch oder über den Buchhandel. Auf www.liturgie.ch kann die Kurzform des Sterbeseugens in verschiedenen Sprachen gratis heruntergeladen werden. Für inhaltliche Fragen wenden Sie sich an Eleonora Biderbost (eleonora.biderbost@liturgie.ch) oder Gunda Brüske (gunda.brueske@liturgie.ch), für Fragen zur Bestellung an Andreas Krogmann (info@liturgie.ch).

Kurzform des Sterbesegens

Die Person, die die Segnung leitet, begrüsst die/den Sterbende(n), selbst wenn sie/er nicht mehr ansprechbar ist, und die Anwesenden.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

N. (*Name der/des Sterbenden*),

hab keine Angst vor dem letzten Schritt, Gott wird ihn mit dir gehen.

Trau dem neuen Land, Gott hat es dir zugesagt.

Trau dem neuen Haus, er hat es dir gebaut.

Trau dem neuen Leben, er hat es dir verheissen.

Eine (stille) Erinnerungszeit kann an dieser Stelle eingefügt werden, wenn Zeit und Umstände es erlauben.

Mein Herr und mein Gott,
nimm alles von mir, was mich hindert zu dir.
Mein Herr und mein Gott,
gib alles mir, was mich führet zu dir.
Mein Herr und mein Gott,
nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen dir.

Schriftlesung aus dem Propheten Jesaja:

So spricht Gott,
der dich erschaffen und geformt hat:
Fürchte dich nicht,
denn ich habe dich beim Namen gerufen,
du bist mein!
Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir!
(nach Jes 43,1.5a)

N., du bist gesegnet und umfungen von der Liebe und dem Erbarmen Gottes.
Ihn, der dich sanft und sicher in seinen Händen hält, bitten wir:

Deine Gedanken und Worte,
deinen Verstand und deine Träume
segne der ewige Gott.
Er schenke deinem Geist Ruhe.
(Kreuzzeichen auf die Stirn)

Dein Herz, das treu für dich und andere schlug,
das geliebt und vergeben hat,
segne der zärtliche Gott.
Er schenke deinem Herzen Frieden.
(Kreuzzeichen über dem Herzen)

Deine Hände, die geschaffen und geruht haben,
dein Tun und dein Lassen
segne der lebendige Gott.
Er ergänze, was unvollendet blieb und heile,
was verwundet ist.

(Kreuzzeichen in die Hände)

N., dein ganzes Leben
sei umfungen von der barmherzigen Liebe Gottes
und für immer geborgen in seinem Frieden.
So sei gesegnet, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

(Grosses Kreuzzeichen über die sterbende Person)

Die Person, die die Segnung leitet, lädt die Anwesenden ein, die/den Sterbende(n) ebenfalls mit einem Kreuzzeichen zu segnen und ihr/ihm einen Dank, einen Wunsch oder ein persönliches Wort mit auf den Weg zu geben.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Der Herr über Leben und Tod segne und begleite euch.
Er gebe euch Atem für den nächsten Schritt
und Kraft für den kommenden Weg.
Das gewähre euch der Vater und der Sohn
und der Heilige Geist
Amen.

© Die Rechte werden wahrgenommen vom Liturgischen Institut der deutschsprachigen Schweiz

Liturgisches Institut / mca



Das Unsichtbare festhalten

Mehrere Jahre lang hat der Fotograf Andreas Seibert Betroffene von Long Covid oder ME/CFS porträtiert. Sein Werk «Über Sehen Über Leben» erzählt ihre Geschichten.

Sie kennt PEM, die tiefen Erschöpfungszustände, die auch nach kleinsten Anstrengungen beginnen.

Sie kennt die Schmerzen in Muskeln und Gelenken, sie kennt die Lichtempfindlichkeit und die Tage, an denen Geräusche nur als Schmerzen wahrgenommen werden.

Und dennoch kann sie nur erahnen, schreibt sie mir, was Schwerstbetroffene fühlen, die stumm und regungslos ununterbrochen im Dunkeln und in der Stille liegen müssen, teilweise künstlich ernährt.

Ihre Angst und die ihrer Liebsten, im Leben und in der Forschung nicht gesehen zu werden, muss unendlich gross sein.

Aus: Über Sehen Über Leben, S. 108.

Dieses Buch ist nicht leicht. Mehr als zwei Kilo bringt das Werk von Andreas Seibert auf die Waage. Und schwer wiegen auch die Schicksale jener Menschen, die der Fotograf über vier Jahre hinweg porträtiert hat. Es sind 54 Frauen und 15 Männer, einige noch sehr jung, viele im mittleren Alter, andere bereits pensioniert. Pflegefachfrau, Direktionsassistentin, Lehrer, Studentin, Automechaniker, Kunsttherapeutin oder Informatikprofessor waren sie in ihrem früheren Leben. Heute sind sie krank. Müdigkeit, Kopfschmerzen und Konzentrationsschwierigkeiten bestimmen ihren Alltag, schränken ihre sozialen Kontakte ein und verunmöglichen ihnen weitgehend, am Leben teilzuhaben.

Chronisch krank nach Covid-Infektion

Mitte 2020, sechs Monate nach Beginn der Coronapandemie, mehrten sich Berichte von Menschen, die sich auch Wochen nach der Infektion nicht erholten oder bei denen neuartige Beschwerden auftraten. Diese postviralen Beschwerden wurden schon früh als Long Covid bezeichnet. Mehrere Studien deuten inzwischen darauf hin, dass nach einem halben Jahr Erkrankungsdauer etwa die Hälfte der Long Covid-Betroffenen die Diagnosekriterien für ME/CFS erfüllt. ME/CFS (Myalgische Enzephalomyelitis/Chronisches Fatigue-Syndrom) ist eine neuroimmunologische Erkrankung, die zu extremer Erschöpfung und Leistungsminderung führt und das Leben stark einschränkt.



Tiziana (48) und Aylin (14) Giannattasio, Starrkirch-Wil, SO, 10.05.2023

Spätfolgen waren kaum Thema

Im Frühling 2021 stellte sich der Fotograf Andreas Seibert eine schwierige Aufgabe: «Wie kann ich mit der Kamera etwas festhalten, das nicht sichtbar ist?», fragte er sich. Den Anstoss dazu hatte der Verlauf der Covid-19-Pandemie gegeben. Wie viele andere verfolgte Seibert die Pressekonferenzen des Bundesrats mit. Er erinnert sich: «Schon damals ging mir durch den Kopf: Wenn sich so viele Menschen mit dem Virus infizieren, werden später auch viele unter Folgeerkrankungen leiden.» Postvirale Beschwerden, also Beschwerden nach einer Virusinfektion, sind schon lange bekannt und nicht auf das SARS-CoV2-Virus beschränkt. Dass sich manche Menschen nach einer Virusinfektion nicht vollständig erholen und lange mit Symptomen kämpfen, weiss die Medizin bereits von früheren Epidemien wie der Spanischen Grippe. «An den Pressekonferenzen des Bundes kamen mögliche Spätfolgen einer Infektion kaum zur Sprache», sagt Seibert, «Das hat mich sehr irritiert und veranlasst, diesem Thema ein Gesicht zu geben.»

Unbedingt hinschauen

Er suchte via Aufruf bei einer Selbsthilfegruppe Menschen, die unter Long Covid lei-

den. Es meldeten sich einige Personen, die Seibert im Sommer 2021 porträtierte und deren Krankengeschichte er aufschrieb. Diese Reportage erschien anschliessend in der Wochenzeitung WOZ und im Tagesanzeiger. «Es war ein selbstgestellter Auftrag, um herauszufinden, ob man Long Covid abbilden kann.» Nach diesem Projekt meldeten sich weitere Betroffene. Seibert realisierte, dass er das unsichtbare Leiden nicht nur abbilden kann, sondern sogar muss: «Wir als Gesellschaft müssen bei diesem Thema unbedingt hinschauen.» Er beschloss, ein Buch zu machen, und begann, spezifischer nach Teilnehmenden zu suchen. Die postviralen Erkrankungen Long Covid und ME/CFS treffen vor allem Menschen zwischen 35 und 60; 70 Prozent davon sind Frauen. Das Buch hat den Anspruch, ein Zeitdokument zu sein, das die kollektive Erfahrung dieser Pandemie für kommende Generationen sichtbar macht.

Im intimen Rahmen

Mit den Betroffenen nahm Seibert zuerst telefonisch Kontakt auf. Er verabredete einen Fototermin und notierte sich die Eckdaten zur Person, um zu wissen, wen er vor der Kamera haben wird. Dann besuchte er die Leute zu

Zu Besuch bei

Hause. Zusammen mit einer Begleitperson reiste er von seinem Wohnort Windisch aus durch die Schweiz. Die Porträtierten entschieden selbst, wo sie sich fotografieren lassen wollten. Viele sitzen im Wohnzimmer, häufig fotografierte Seibert aber auch im Schlafzimmer. «Die Menschen liessen mich in ihren intimen Raum, obwohl sie mich kaum kannten.» Auch überliessen alle Porträtierten Seibert die Arztberichte, damit er ihre Krankengeschichte nachvollziehen konnte.

Leise Hinweise

Die Porträts zeigen, was sich eigentlich nicht abbilden lässt. Sobald die Betroffenen an ihre Krankengeschichte zurückdachten, veränderte sich ihr freundlicher, kontrollierter Gesichtsausdruck manchmal innert Sekunden, erinnert sich Seibert. Seine Bilder sind behutsam komponiert, Feinheiten werden sichtbar. Schatten unter den Augen, angezogene Knie oder ein zerknittertes Kissen geben Hinweise auf das unsichtbare Leiden. Zwischen den Porträts und den dazugehörigen Texten lassen in Seiberts Buch ganzseitige Landschaftsbilder Auge und Geist zur Ruhe kommen. Sie zeigen die Weite der Natur, welche die Betroffenen so schmerzlich vermissen.

Nachfragen, ohne Druck zu machen

Nachdem Seibert die Arztberichte gelesen und Telefongespräche mit allen Porträtierten geführt hatte, schrieb er die Texte und verschickte sie zum Gegenlesen. Einige Rückmeldungen kamen nach einer Woche, andere Porträtierte meldeten sich erst einmal gar nicht. Das Überarbeiten der Texte brauchte Geduld. Es war eine Phase, während der Seibert an seinem Projekt zweifelte, manchmal fast verzweifelte. Geholfen haben ihm der Austausch mit seiner Ehefrau und den erwachsenen Kindern, die das Projekt von Anfang an mitverfolgt und unterstützt hatten. Im Umgang mit den Long Covid-Betroffenen brauchte Seibert ein gutes Gespür. Er musste nachfragen ohne Druck zu machen.

Verdichtete Gefühle

Neben den Porträts und den dazugehörigen Texten enthält Seiberts Buch eine weitere Perspektive. Es sind Sätze, die Seibert aus Gesprächen mit der Filmemacherin Cristina Amrein, die seit 38 Jahren an ME/CFS leidet, herausdestilliert hat, und die sie teilweise selbst schriftlich festgehalten hat. Amrein hatte sich zu Beginn des Projekts bei Seibert gemeldet. Sie konnte zwar nicht porträtiert werden, hatte sich aber seit langer Zeit Gedanken über das Leben mit ME/CFS gemacht. Die aus dem Austausch entstandenen Texte enthalten all die Gefühle, welche die Krankengeschichten zu den Porträts bewusst weglassen. «Die Texte, die Cristinas Gedanken Raum geben, stellen die richtigen und wichtigen Fragen»,



Francesco Moio (51), Sissach, BL, 15.10.2022

sagt Seibert. Etwa: «Was ist ein Mensch, wenn er nichts mehr leisten kann?»

Alles verloren

Es sind Fragen, denen wir uns als Gesellschaft unbedingt stellen müssen, findet Seibert. In der Schweiz sind schätzungsweise 300'000 Menschen von Long Covid betroffen. Viele von ihnen haben alles verloren: ihren Berufsalltag, Lebenspartner, Freunde und die Zukunftsaussichten. «Für die Texte zu den Betroffenen habe ich einen sachlichen Ton gewählt. Doch was ich in all den Jahren meiner Arbeit am Buch gesehen und gehört habe, lässt mich keineswegs kalt», sagt Seibert.

Fakten zu wenig ernst genommen

Unser Gesundheitssystem weist im Umgang mit Long Covid und ME/CFS systematische Schwachstellen auf. Seibert hat eine differenzierte Sicht auf den Umgang der Schweiz mit der Pandemie: «Im Grossen und Ganzen hat die Schweiz gut reagiert. Aber in Bezug auf Long Covid hätte der Bund kommunizieren müssen, dass eine SARS-Cov2-Infektion auch bei mildem Verlauf chronisch werden kann – und die Betroffenen ernst nehmen.» Zwar ist noch nicht klar, welche Mechanismen zu Long Covid führen. Aber es gibt einige gesicherte Fakten zur Erkrankung. Leitsymptom ist die Verschlechterung aller Symptome nach körperlicher oder geistiger Aktivität. Schon nach geringen Anstrengungen wie Einkaufen, Kochen oder einem Spaziergang können sich die Symptome verstärken oder neue dazukommen. Diese «Crashes» können die Krankheit dauerhaft verschlimmern. Zentral ist deshalb das «Pacing», der bewusste Umgang mit den eigenen Energiressourcen. Dass solche Erkenntnisse noch immer zu wenig berücksich-

tigt werden, begreift Seibert nicht. Er hat immer wieder von Betroffenen gehört, dass die Abklärungen für eine IV-Rente sie viel Kraft kosten. Die Reisen und die Untersuchungen, verbunden mit der Angst, dass man ihnen nicht glaubt, sind eine riesige Belastung.

Anerkennung des Leidens

Das Bewusstsein dafür, was eine postvirale Erkrankung bedeutet und dass es Mittel für die Forschung und Versorgung braucht, müsse wachsen, sagt Seibert. Denn Betroffene leiden nicht nur an der Krankheit, sondern treffen darüber hinaus auf Ärzte, die die Krankheit zu wenig kennen, oder erleben ein Umfeld, das mit ihrer Krankheit nicht umgehen kann. «Die Anerkennung ihres Leidens wäre für die Betroffenen ein wichtiger erster Schritt hin zu echter Solidarität», sagt Seibert.

Marie-Christine Andres

Vernissage

Buchvernissage «Über Sehen Über Leben»: Dienstag, 5. Mai, 19.30 Uhr, Literaturhaus Zürich, Limmatquai 62. Nicola Steiner im Gespräch mit Andreas Seibert, Fotograf und Autor, und Milo Puhani, Professor für Epidemiologie an der Uni Zürich.

Tickets: www.literaturhaus.ch
Das Buch kann bestellt werden auf www.ueber-sehen-ueber-leben.com.
Es kostet 48 Franken + Porto.

Missionen

Misión Católica de Lengua Española

Bruderholzallee 140, 4059 Basel
Web: www.misiondebasilea.ch

Misionero: P. Gustavo Rodríguez
Oficina: Tel. 061 373 90 39
Móvil Urgencias: Tel. 079 133 57 66
Despacho: martes, miércoles de 9 a 12 h,
jueves y viernes de 14 a 18 h

Colaboradora Pastoral: Gina Peñates
Tel. 061 373 90 38

Secretaría: Emilia Elia
Tel. 061 311 83 56
Lunes y jueves de 14 a 18 h

El Amor Incondicional de una Madre: Un Reflejo del Amor Divino

Al acercarse el Día de las Madres, nuestros corazones se llenan de gratitud y admiración por esas mujeres extraordinarias que nos han dado la vida y nos han dado su amor incondicional. La figura de la madre es, sin duda, una de las más sagradas en la experiencia humana. Es en el regazo de una madre donde experimentamos por primera vez el calor, la protección y el sacrificio desinteresado. Ella es la primera maestra de la fe, la que nos enseña a orar y a comprender el significado del perdón y la compasión. Su amor no conoce límites, es un amor que perdura. El amor de una madre es un reflejo del amor de Dios por nosotros. Así como una madre cuida a sus hijos, Dios nos cuida con una ternura infinita. Él nos perdona, nos consuela y nos guía en nuestro camino. En cada abrazo de una madre, en cada palabra de aliento, podemos vislumbrar la grandeza del amor divino que nos envuelve. Los invito a honrar a sus madres, a agradecerles por su amor y su sacrificio. Aquellos que aún tienen la dicha de tener a sus madres con vida, abrácenlas, díganles cuánto las aman. Aquellos que las han perdido, recuer-

denlas con cariño y eleven una oración por su eterno descanso. Que el amor de nuestras madres nos inspire a ser mejores personas, a amar a Dios y a nuestros prójimos con la misma generosidad y entrega. Que la Virgen María, modelo de todas las madres, interceda por ellas y las bendiga siempre. El domingo 10 de marzo invitamos a todas las madres a participar de la santa misa. Al final de la celebración se realizará una bendición especial y las festejaremos con un aperitivo.

P. Gustavo

AGENDA

Lf: Laufen; **Ob:** Oberwil; **BK:** Bruder Klaus Basel
Sábado 18 y 25 de abril + 2 y 9 de mayo
17 h Eucaristía Lf
Domingo 19 y 26 de abril + 3 y 10 de mayo
10.30 h Santo Rosario BK
11 h Eucaristía BK
17 h Eucaristía Ob
Viernes 24 de abril + 8 y 15 de mayo
18 h Santo Rosario BK
18.30 h Eucaristía BK
Viernes 1 de mayo
18 h Adoración Eucarística BK
18.30 h Eucaristía BK

Citas en la Misión

Domingo 19 de abril: charla sobre la seguridad social, seguro de enfermedad & desocupación a las 9.00 en la sala de la iglesia. Para más información sobre otras citas y actividades de la Misión consulte nuestra página web: www.misiondebasilea.ch/agenda

Missão Católica de Língua Portuguesa

Grendelstrasse 25, 5408 Ennetbaden
Tel. 056 555 42 40
soraia.dacostalopes@kathaargau.ch

Weitere Missionen

Englischsprachige Missionen ESRCCB

Bruderholzallee 140, 4059 Basel
info@esrccb.org
Web: www.esrccb.org

English Speaking Catholic Community
Amerbachstr. 1, 4057 Basel
Tel. 061 685 94 56
silvio.vujmilovic@rkk-bs.ch

Kroatische Mission

Allmendstrasse 36, 4058 Basel
Tel. 079 576 80 58
stanko.cosic@rkk-bs.ch
Web: www.hkm-basel.ch

Philippinische Mission

Mariahilf, 6312 Steinhausen
Tel. 078 657 06 94
joolidolli@yahoo.com

Polnische Mission

Neubadstr. 95, 4054 Basel
Tel. 079 356 13 98
mkbazylea@gmail.com
Web: polskamisja.ch/index.php/bazylea

Ungarische Mission

Starenstr. 8, 4106 Therwil
Tel. 079 864 9756, pal.istvan@gmx.ch

Slowakische Mission

Brauerstr. 99, 8004 Zürich
Tel. 044 241 50 22
misionar@skmisia.ch
Web: www.skmisia.ch

Slowenische Mission

Tel. 044 301 31 32
taljat.david@gmail.com

Syro-Malabarische Gemeinschaft

Dorfstrasse 25, 8155 Niederhasli
Tel. 078 216 79 76
jparyathara@gmail.com

Tamilische Mission

Ämtlerstr. 43, 8003 Zürich
Tel. 044 461 56 43
frmurali@gmail.com
Web: www.jesutamil.ch

Regionale Institutionen

Kloster Mariastein

Klosterplatz 2
4115 Mariastein
Tel. 061 735 11 11
info@kloster-mariastein.ch
wallfahrt@kloster-mariastein.ch
Web: www.kloster-mariastein.ch

2026 – ein besonderes Jahr: www.kloster-mariastein.ch/2026-ein-besonderes-jahr/

Eucharistiefeier

9 Uhr mit den Mönchen
11 Uhr Pilgermesse (an Sonn- und katholischen Feiertagen)

Willkommen zum Chorgebet

6.30 Uhr Laudes (Morgengebet)
12 Uhr Mittagsgebet (ausser Mo),
Sonntag 12.20 Uhr
15 Uhr Non (Mi bis Sa)
18 Uhr Vesper (ausser Mo)
20 Uhr Komplet (Sa Vigil)

Stille Anbetung

Freitag, 19.15 Uhr in der Josefkapelle

Mariasteiner Konzert

Sonntag, 26.4.

16 Uhr LET IT BE. Hits aus Klassik und Pop. Christian Müller, Querflöte und Saxophon / Bettina Urfer, Schlagzeug und Percussion / Christoph Kaufmann, Orgel. Kollekte.

Eingeladen bei Maria: Wir tragen unseren Stein in den Stein

Samstag, 2.5.

16 Uhr Vorplatz Klosterhotel Kreuz: Meditativer Spaziergang, Vesper und gemeinsames Abendessen. Anmeldung erwünscht: sekretariat@kloster-mariastein.ch

OFFline

Ökumenisches Zentrum für Meditation und Seelsorge

Im Tiefen Boden 75, 4059 Basel
Infos: Larissa Kessler,
Tel. 061 336 30 33
info@offline-basel.ch
Web: www.offline-basel.ch

Veranstaltungsorte in Basel

Tituskirche, Im Tiefen Boden 75
Kirche Bruder Klaus, Bruderholzallee 140

Segensfeier: Segen – die Kraft der Erneuerung – vom Dunkel ins Licht

Sa, 18.4., 18 Uhr, Kirche Bruder Klaus
Diese Segensfeier nimmt das Thema «Segen als die Kraft der Erneuerung, die von der Dunkelheit ins Licht führt» auf. Mit Impulsen, geistlichen Gesängen und Stille.

Am Ende der Segensfeier sprechen wir den Teilnehmenden einen persönlichen Segen zu.

Herzliche Einladung zur Segensfeier und dem anschliessenden Apéro.
Kontakt: anne.lauer@offline-basel.ch

Ökumenische Literarisch-Musikalischer Gottesdienst

So, 19.4., 10 Uhr, Tituskirche
Zum Buch von Jonas Lüscher: Verzauerte Vorbestimmung
Liturgie: Monika Widmer Hodel und Waldtraut Mehrhof,
Musik: Susanne Böke

Pilgerwanderung mit den Studierenden der Theologischen Fakultät nach Mariastein

Di, 28. April, Besammlung bei der Tituskirche: 5.30 Uhr, Ankunft im Kloster: ca. 9.30 Uhr,
Abschluss mit Kaffee und Gipfeli, anschl. Rückkehr mit dem ÖV nach Basel

Mit geistlichen Impulsen, im Schweigen, im Gebet, im Gespräch. Leitung: Monika Widmer Hodel. Unkostenbeitrag: 10 Franken (einfach mitbringen). Empfehlung: angemessene Kleidung

und Schuhwerk, Trinkflasche und Essen für unterwegs.
Anmeldung bis 25. 4. über www.offline-basel.ch/bericht/7020

Pastorales Zentrum BL

Munzachstrasse 2, 4410 Liestal
Tel. 061 925 17 04
pastoraleszentrum@kathbl.ch

Pilotprojekt «mobile Seelsorge»

Ein Projekt der Römisch-katholischen und Reformierten Kirchen Basel-Landschaft im mobilen Palliativdienst, kurz MPD Baselland-SEOP

Im Kanton Basel-Landschaft gibt es seit Anfang März neu das Angebot der Seelsorge im mobilen Palliativdienst des Kantonsspitals Basel-Landschaft. Ein mobiler Palliative-Care-Dienst sollte alle Dimensionen der Palliative Care abdecken. Daher ist die Einbindung der spezialisierten Seelsorge ein wichtiger Bestandteil in der mobilen spezialisierten Palliative Care. Das Pilotprojekt «mobile Seelsorge» ergänzt das MPD-Team, bestehend aus Medizin und Pflege, neu mit der spezialisierten Seelsorge. Der MPD Baselland-SEOP ist ein Angebot für Menschen und deren Angehörige mit Bedarf nach spezialisierter palliativer Pflege zu Hause, mit dem Ziel, Patientinnen und Patienten in jeder Phase ihrer Erkrankung bestmöglich zu begleiten und ihre Lebensqualität entsprechend ihrer individuellen Situation zu fördern. In der Pilotphase übernehmen die Spitalseelsorger/innen beider Kirchen diesen wichtigen Dienst.

Das ökumenische Pilotprojekt ist am 1. März gestartet und wird für ein Jahr von der ökumenischen Koordinationsstelle Palliative Care BL begleitet.

Michael Frei
Leiter Fachbereich Diakonie und kirchliche Sozialarbeit

Pastoralraum Birstal

Wort Gottes – Quelle unseres Glaubens

In immer mehr Pfarreien im Bistum Basel ist der gewöhnliche Sonntagsgottesdienst nicht mehr die Eucharistiefeier, sondern die Wortgottesfeier mit Kommunion. Als wesentlicher Grund wird oft der immer grösser werdende Pfarrermangel genannt. Damit jedoch die sonntäglichen Gottesdienste, die für das Leben der Gemeinschaft der Gläubigen von zentraler Bedeutung sind, weiterhin vor Ort gefeiert werden können, weicht man vermehrt auf Wortgottesfeiern aus. Auf den ersten Blick könnte man deshalb versucht sein zu sagen, es handle sich dabei lediglich um eine Notlösung, weil nicht mehr genügend Priester für die Feier der Eucharistie zur Verfügung stehen. Doch diese Sichtweise greift deutlich zu kurz.

Denn das Wort Gottes nimmt im Leben der Kirche und im Glauben der Gläubigen einen unverzichtbaren Platz ein. In der pastoralen Einführung in das Messlektionar heisst es: «Durch das Hören des Wortes Gottes baut sich die Kirche auf und wächst. Die wunderbaren Taten, die Gott einst auf vielfältige Weise in der Heilsgeschichte gewirkt hat, werden unter den Zeichen des gottesdienstlichen Feierns geheimnisvoll, aber wirklich gegenwärtig.» Diese Aussage macht deutlich, dass das Hören auf Gottes Wort weit mehr ist als ein vorbereitender Teil der Eucharistiefeier, es ist ein tragender Grundvollzug kirchlichen Lebens. Das zeigt sich auch darin, dass in allen Gottesdienstformen der Kirche, ob bei der Feier der Sakramente, bei Andachten oder anderen Liturgien, die Verkündigung der Heiligen Schrift einen festen Platz hat. Das Wort Gottes konstituiert unseren Glauben; es ist Quelle und Richtschnur unseres Lebens. Es verkündet uns immer neu, dass Gott da ist, dass er in die Geschichte der Menschen eingreift und sich jedem Einzelnen zuwendet.

Deshalb sind die Lesungen aus der Bibel auch nicht bloss schmückendes Beiwerk, etwa in der Eucharistiefeier oder bei anderen liturgi-

schen Feiern. Sie stehen nicht im Schatten des sakramentalen Geschehens, sondern haben ihren eigenen, gleichwertigen Rang. Die Kirche spricht in diesem Zusammenhang bewusst vom «Tisch des Wortes» (Ambo) und vom «Tisch des Brotes» (Altar). Beide nähren den Glauben, beide sind wesentlich für das geistliche Leben der Pfarrei. Sie dürfen weder gegeneinander ausgespielt noch in ihrer Bedeutung unterschiedlich gewichtet werden.

Schon Jesus selbst hat als Jude mit der Heiligen Schrift gebetet, aus ihr gelesen und sie ausgelegt. In seinen Worten und Taten hat er die Heilige Schrift lebendig werden lassen. Wenn wir heute das Wort Gottes hören, treten wir in diese lebendige Tradition ein und stehen in der Nachfolge Christi. Wir lassen uns ansprechen, herausfordern und trösten – so wie es schon Generationen von Gläubigen vor uns getan haben.

Gerade in einer Zeit, in der sich kirchliche Strukturen verändern und gewohnte Formen nicht immer selbstverständlich sind, kann die Wortgottesfeier eine besondere Chance sein. Sie lädt dazu ein, das Hören, das Nachdenken und das gemeinsame Beten stärker in den Mittelpunkt zu stellen. Sie eröffnet Räume der Stille, der persönlichen Aneignung und der gemeinschaftlichen Deutung des Gehörten.

Deshalb ist eine Wortgottesfeier, unabhängig davon, ob sie mit oder ohne Kommunion gefeiert wird, nicht als Notlösung zu verstehen. Sie ist eine eigenständige und wertvolle Gottesdienstform, die das Wort Gottes bewusst ins Zentrum stellt und so einen eigenen Zugang zu Christus eröffnet. Während wir in der Eucharistie feiern, dass Jesus für uns zum Brot des Lebens geworden ist (vgl. Lk 22,19), bekennen wir in der Wortgottesfeier, dass das Wort Gottes in Jesus Christus Fleisch geworden ist (vgl. Joh 1,14) und er sakramental in seinem Wort gegenwärtig ist.

Beide Weisen der Gegenwart Christi gehören untrennbar zusammen. Sie ergänzen einander und führen uns tiefer in das Geheimnis unseres Glaubens hinein. So kann auch die Wortgottesfeier zu einer lebendigen Quelle des Glaubens werden.

Raphael Flückiger, Pfarreiseelsorger i. A. in Arlesheim.

Sozialdienst und Gottesdienste Kloster Dornach

Der KRSD (kirchliche regionale Sozialdienst) bietet Sozialberatungen für alle Menschen, die sich in einer Notlage befinden oder Fragen zu sozialen Problemen haben.

BERATUNGEN OHNE ANMELDUNG

Aesch Seelsorgeverband Angenstein,
Brüelweg 2:

Dienstag, 9:30 bis 11:30 Uhr

Arlesheim Pfarrei St. Odilia, Domplatz 10:

Mittwoch, 9:30 bis 11:30 Uhr

Dornach Kloster, Amthausstrasse 7:

Dienstag, 14:00 bis 16:30 Uhr

Münchenstein Pfarrei St. Franz Xaver,
Loogstrasse 22:

Donnerstag, 9:30 bis 11:30 Uhr

Reinach Pfarrei St. Nikolaus, Kirchgasse 3:

Donnerstag, 14:00 bis 16:00 Uhr

BERATUNGEN OHNE ANMELDUNG

Telefon: 076 261 29 95 (F. Saner) & 076 261 31 16 (I. Mahmoud) & 076 390 43 72 (I. Sprunger)

E-Mail: birstal@caritas-beider-basel.ch

Oder Online buchen: www.caritas-beratung.ch

GOTTESDIENSTE Kloster Dornach

Jeden Sonntagabend 18.00 Uhr findet einen Gottesdienst im Kloster mit Gebet für den Frieden statt.

Sonntag, 19. April

18.00 Uhr Eucharistiefeier

Sonntag, 26. April

18.00 Uhr Kommunionfeier

Münchenstein – St. Franz Xaver

Sekretariat

Loogstrasse 22, 4142 Münchenstein
061 411 01 38
pfarramt@pfarrei-muenchenstein.ch
www.pfarrei-muenchenstein.ch

Öffnungszeiten Sekretariat

Montag–Freitag 8.00–11.00 Uhr

Rafal Mosior, Kaplan

Pia Dongiovanni, Sekretariat

Daniel Meier, Theologe

Melanie Fuchs, Katechetin

Mireille Membrini-Aschwanden,
Katechetin

Alexandra Nowosielski, Katechetin

Marjorie Marx, Organistin

Joachim Henkel, Organist

Paolo De Giorgi, Sakristan/Hauswart
077 504 84 54

Web: Pfarrei Münchenstein

Erstkommunion 2026

Sonntag, 19. April, 10.15 Uhr

Seit letzten Herbst haben sich 17 Kinder aus unserer Pfarrei auf den Empfang der heiligen Kommunion vorbereitet: Lorenzo Attianese, Tilda Behrens, Frida Brosy, Sofia Francesca Cavallera, Sol Cavalho Silva, Lucia De Giorgi, Clara Dietzi, Noémie Kohler, Mattia Nibali, Nolan Niethammer, Eliah Rösli, Aurora Salva, Laura Schuster, Finn Seitzl, Aidan Vernarelli, Amira Von Däniken und Enea Zehnder. An Modulhalbtagen, Feiern zum Jahreskreis und Weggottesdiensten haben wir uns besser kennengelernt und sind als Gruppe zusammengewachsen. Ein herzlicher Dank gilt auch den Eltern und Familien, welche die Kinder begleitet und unterstützt haben. Wir schätzen das sehr! Wir freuen uns, dass nun der grosse Tag gekommen ist, und laden die ganze Pfarrei ein, mit uns zu feiern.

Alles unter
lichtblick-nw.ch



Mireille Membrini und Daniel Meier

Kann man als Biologe an Gott glauben?

– und falls ja, warum?

Die Frage, ob biologisches Wissen mit dem christlichen Glauben an Gott vereinbar ist, wird kontrovers diskutiert und führt oft zu Verwirrung. Ausgehend von Jesaja 55,9.10: «... sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken höher als eure Gedanken» wird gezeigt, dass diese Diskussion deshalb erfolglos ist, weil sie auf einer falschen Ebene stattfindet. Wenn man die biblischen Wahrheiten und die Naturwissenschaften jedoch im Lichte des ihnen zugewiesenen Rahmens betrachtet, lassen sich überraschende Schlussfolgerungen ziehen.



Referat und Diskussion über dieses Thema und diese Fragen mit Prof. Dr. Jürg Meier, Biologe,

emer. Professor für Zoologie an der Universität Basel, Präsident der Basler Bibelgesellschaft und ehrenamtlicher Seelsorger der Neuapostolischen Kirche am Mittwoch, den 22. April 2026 im Pfarreiheim der Katholischen Kirche Münchenstein.

Kindergottesdienst

Sonntag, 26. April, 10.15 Uhr

Alle Kinder sind herzlich eingeladen zu unserem nächsten Kindergottesdienst am 26. April um 10.15 Uhr. Nach einem kurzen, gemeinsamen Start in der Kirche gehen wir mit den Kindern in den Franz Xaver-Saal, wo wir gemeinsam singen, eine spannende Geschichte hören, basteln und eine fröhliche Zeit erleben werden. Welche Geschichte uns dieses Mal erwartet, bleibt noch ein Geheimnis!

Mireille Membrini und Daniel Meier

Generalversammlung Frauenverein

Dienstag, 5. Mai 16.00 Uhr

Der Frauenverein lädt herzlich zur 118. Generalversammlung ein. Der Beginn ist um 16.00 Uhr im Pfarreiheim. Anschliessend an die GV feiern wir eine Andacht in der Kirche und zum Abschluss gibt es noch einen feinen Imbiss. Anmeldungen bitte bis zum 28. April an die Präsidentin Inge Kümin unter 076 477 41 42.

Vorankündigung Kirchgemeindeversammlung

Am Sonntag, 14. Juni, findet anschliessend an den Gottesdienst um 11.30 Uhr die nächste Kirchgemeindeversammlung im Pfarreiheim statt.

Kollekten

Kollekte vom 19. April: Stiftung Kinderhilfe Sternschnuppe

Kollekte vom 26. April: Diöz. Kollekte Synodaler Prozess

Gottesdienste

Sonntag, 19. April

10.15 Kirche St. Franz Xaver
Eucharistiefeier - Erstkommuniongottesdienst, anschl. Apéro im Pfarreiheim

Mittwoch, 22. April

09.00 Kirche St. Franz Xaver
Eucharistiefeier, anschl. Kaffee im Pfarreiheim
14.30 Pfarreiheim
Horizonte - Seniorennachmittag

Donnerstag, 23. April

15.30 Stiftung Hofmatt
Gottesdienst

Freitag, 24. April

09.30 ref. KGH
Ökum. Eltern-Kind-Treff

Sonntag, 26. April

10.15 Kirche St. Franz Xaver
Eucharistiefeier, Jahrzeit für Werner und Genevieve Oeggerli-Keller und für Eheleute Neuen-schwander-Berger, anschl. Kaffi Ziibeledurm im Pfarreiheim
10.15 Franz Xaver-Saal
Kinderkirche

Mittwoch, 29. April

09.00 Kirche St. Franz Xaver
Eucharistiefeier, anschl. Kaffee im Pfarreiheim

Unsere Verstorbenen

† Am 1. April verstarb 79-jährig Maurus Maier-Schoch, wohnhaft gewesen an der Gustav-Bay-Strasse 18.
Gott schenke ihm das ewige Leben und den Trauernden Trost.

Reinach – St. Nikolaus

Röm.-kath. Pfarramt St. Nikolaus

Kirchgasse 7A, 4153 Reinach
061 717 84 44
pfarramt@rkk-reinach.ch

Öffnungszeiten Sekretariat

Montag, Dienstag, Freitag 08.30-11.30 Uhr
Mittwoch 8.30-10.30 Uhr
Donnerstag 13.30-16.30 Uhr

Pfarrreiteam

Alex L. Maier, Pfarrer
Dr. Nicolas Cishugi, Vikar
Esther Rufener, Religionspädagogin
Roy Cyriac, Sakristan/Abwart
Fredy Pally, Sakristan/Abwart
Bruno Ritter, Sakristan/Abwart
Barbara Baselgia, Sekretärin
Esthi Gasser, Sekretärin

Web: www.rkk-reinach.ch Pfarrei St. Nikolaus



Öffnungszeiten

Das Sekretariat bleibt am Montag, 20. April wegen Weiterbildung, und am Freitag, 1. Mai, geschlossen. Unter der Hauptnummer 061 717 84 44 erfahren Sie die aktuelle Notfallnummer und erreichen einen Seelsorger.

Erstkommunion

Sonntag, 19. April 2026

Siebenundzwanzig Kinder bereiteten sich seit letztem August auf den Empfang des Sakramentes der Eucharistie vor. Nun endlich ist es so weit! Mit Spannung und grosser Freude «fiebern» die Kinder auf ihren grossen Tag hin. Mögen die schönen Äusserlichkeiten wie die Kirchendekoration, die Prozession mit der Musikgesellschaft Konkordia, die vielen Gäste und Geschenke helfen, das Wesentliche – Jesu Geschenk seiner Gegenwart im heiligen Brot – würdig zu feiern.

Wir wünschen allen Kindern und ihren Familien einen unvergesslichen und stimmungsvollen Erstkommunionstag.

Das Seelsorgeteam

Die Kollekten nehmen wir für das Projekt "Bildung für Kinder von Tagelöhnern im indischen Bundesstaat Maharashtra" auf. Da viele Familien sehr arm sind, müssen die Kinder arbeiten und können nicht zur Schule gehen. Mit einem Schulprojekt wollen wir Kapuziner den Kindern Zugang zu Bildung und guten Zukunftschancen ermöglichen. Für Ihre grosszügige Unterstützung danke ich im Namen der Kinder und unserer Gemeinschaft.

Bruder Suhas Pereira, Kapuziner

1. Gottesdienst um 09.15 Uhr

Cristian Caprino - Emilio Erba - Gabriel Erba - Emilio Fritz - Ayana Hofer - Ylena Landolt - Leana Linsin - Samuel Rüttimann - Gioia Serratore - Gioele Vannoni

2. Gottesdienst um 11.15 Uhr

Gael Alvarez - Valentina Baselgia - Eliana Bensch - Jada Billerbeck - Mélodie Clément - Sammy Halaseh - Annabelle Hersberger - Ben Hürzeler - Jonas Kellermann - Eleonora Provenzano - Lian Puglisi - Davide Ribaud - Alissia Ricchiuto - Ajuni Stamm - Emma Steiner - Ámbar Vargas Santiago - Nora Wydenkeller



Auf Wunsch einiger Eltern sind nicht alle Kinder auf dem Foto abgebildet.

Bild: E. Rufener

Neuer Ort und neue Zeit

Mit der «Senevita Birsgarten» und zusammen mit der ref. Kirchgemeinde Reinach sind wir daran, ein Gottesdienstangebot für das neue Altersheim, aber auch für Reinach, zu organisieren. Es ist vorgesehen, dass wir nach Pfingsten (jeweils abwechselnd katholisch und reformiert) am Donnerstagvormittag um 10.00 Uhr in der Senevita einen öffentlichen Gottesdienst feiern. Gerne informieren wir Sie, wenn es losgeht!

Nächste Taufsonntage

Um Ihnen die Planung der Taufe Ihres Kindes zu erleichtern, schlagen wir Ihnen folgende Sonntage für die Taufe (im 10.30-Uhr Gottesdienst oder gleich anschliessend) vor:

3. Mai, 14. Juni, 5. Juli, 16. August, 20. September. Ihre Anmeldung nehmen wir im Pfarreisekretariat per Telefon, E-Mail oder persönlich gerne entgegen.

Verstorben

Emma Doswald (1938), Hermann Scheuber-Streich (1931). Gott nehme sie auf in seinen Frieden und schenke den Trauernden Kraft und Trost.

Zum Marienmonat Mai

O Maria, wir wenden unseren Blick zu dir und danken dir, denn gerade durch deine demütige und mutige Antwort: „Siehe, Ich bin die Magd des Herrn; und mir geschehe nach deinem Wort“, hast du es Gott ermöglicht, Mensch zu werden. Gib auch uns, o Maria, an jedem Tag auf den Ruf des Herrn mit einem demütigen und festen „Ja“ zu antworten, damit unser armseliges Leben durch die Kraft deines Sohnes und durch das Wirken des Heiligen Geistes zu einem Ort werde, an dem Gott wohnt, und zu einem Werkzeug für das Heil aller.

Hl. Papst Paul VI., Angelusgebet, 25. März 1975



Bild: E. Rufener

Heimosterkerzen

Ausverkauft

Die ökumenische Verkaufsaktion der gesammelten Werke an Heimosterkerzen war ein grosser Erfolg. Wir danken allen für die Unterstützung und wünschen viel Freude an den Unikaten! An das Kinderhilfsprojekt unseres Vikars Nicolas Cishugi in der DR Kongo konnten wir Fr. 1'250.00 überweisen.

Ökum. Seniorenferien

Montag, 8. Juni bis Freitag, 12. Juni

Paracelsus war da, Zwingli war da, die Schwarze Madonna sowieso – und jetzt reisen wir nach Einsiedeln! Pfr. Boris Belge und ich freuen uns, mit Ihnen die zweite Juniwoche im malerischen Hochtal auf rund 900 Metern zu verbringen. Unser Hotel Allegro liegt auf halbem Weg zwischen einer der bedeutendsten Barockanlagen des Landes, dem Kloster Einsiedeln, und dem flächenmässig grössten Stausee der Schweiz, dem Sihlsee.

Anmeldeunterlagen finden Sie im Schriftenstand und auf der Homepage.

Pfr. Alex L. Maier

Kollekten März / Rosenverkauf

Wir danken für folgende Kollekten CHF:

Verein Phari Therwil	487.90
Jubilate - Chance Kirchengesang	230.40
Fastenaktion (21./22.)	628.60
Fastenaktion (28./29.)	836.85
Fastenaktion - Rosenverkauf von Schülerinnen und Schülern	394.65

Kollekten

18. April: Chance Kirchenberufe
19. April: Schulprojekt, Kapuziner Suhas Pereira, Indien (s. Mitteilungen Erstkommunion)
25./26. April: Synodaler Prozess, Bistum Basel

Gottesdienste

Samstag, 18. April

17.30 Eucharistiefeier
Stiftsjahrzeit für Max und Anna Feigenwinter-Fuchs

Sonntag, 19. April

09.15 Erstkommunionfeier I
11.15 Erstkommunionfeier II

Dienstag, 21. April

17.00 Rosenkranz

Mittwoch, 22. April

09.15 Eucharistiefeier

Donnerstag, 23. April

18.15 Rosenkranz
19.00 Eucharistiefeier
Jahrzeit für Andreas Schilling

Freitag, 24. April

10.15 Eucharistiefeier im Seniorenzentrum Aumatt

Samstag, 25. April

17.30 Eucharistiefeier
Dreissigster für Erika Saner
Stiftsjahrzeit für Ernst Vögtli-Feigenwinter

Sonntag, 26. April

10.30 Eucharistiefeier
Stiftsjahrzeit für Arthur und Adèle Hiltmann-Fuchs
Jahrzeit für Albert Güntensperger
Gedächtnis für Antoinette Venetz-Imboden

Dienstag, 28. April

17.00 Rosenkranz

Mittwoch, 29. April

09.15 Eucharistiefeier

Donnerstag, 30. April

18.15 Rosenkranz
19.00 Eucharistiefeier

Freitag, 1. Mai

Tag der Arbeit
10.15 Eucharistiefeier im Seniorenzentrum Aumatt

Arlesheim – St. Odilia

Pfarrei St. Odilia Sekretariat

Ines Camprubi, Anita Antonietti
Domplatz 10, 4144 Arlesheim
061 706 86 51
sekretariat@rkk-arlesheim.ch

Seelsorgeteam

Alexander Pasalidi, Pfarrer
a.pasalidi@rkk-arlesheim.ch
Raphael Flückiger, Theologe, Seelsorger i.A.
r.flueckiger@rkk-arlesheim.ch
Melanie Fuchs, Katechetin, Leitung RU-OS
Roger Vogt, Theologe, Leitung RU
Brigitte Gasser, Katechetin
Rita Hagenbach, Katechetin
Marius Hagenbach, Katechet in Ausbildung
Patrick Schäfer, JuBla-Präses

Sakristanin/Hauswart Dom Arlesheim
079 263 83 54

Web: www.rkk-arlesheim.ch Pfarrei
Arlesheim

Senioren Nachmittag



Herzliche Einladung zum Senioren Nachmittag vom 28. April. Wir treffen uns um 15 Uhr im Domhof. Eva und Markus Heizmann verwöhnen uns mit Harfenmusik und Schöpfungsgeschichten aus aller Welt. Nachher gemütliches Zusammensein mit einem Zvieri. Wir freuen uns auf euch. Für den Fahrdienst Tel. an Frau Schwaar 079 420 11 63 bis zum Vorabend.

Edith Dudler und Claudine Delley

Vortrag: Bäume in der Bibel



Bereits im ersten Schöpfungsbericht heisst es: „Dann sprach Gott: Hiermit übergebe ich euch alle Pflanzen der Erde, die Samen tragen, und

alle Bäume mit samenhaltigen Früchten.“ Und im zweiten Schöpfungsbericht lesen wir: „Gott nahm also den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, damit er ihn bebaue und hüte.“

Diese beiden Verse machen deutlich: Gott hat uns Menschen den Auftrag gegeben, achtsam und verantwortungsvoll mit seiner Schöpfung umzugehen. Heute – vielleicht mehr denn je – wissen wir, wie wichtig Bäume für unser Leben sind: Sie schenken uns Sauerstoff, Nahrung, Schatten, Lebensraum und Schönheit. Regina Kohler wird uns am 29. April diese Thematik in einem Vortrag um 19 Uhr im Domhofsaal näherbringen.

Vortrag: Jakobsweg



Jedes Jahr nehmen tausende von Menschen den Jakobsweg unter die Füße und lassen sich vom Weg verändern. Man sagt, dass man sich dabei näher kommt. Alex Saladin hat diesen Weg selbst beschritten und teilt seine gemachten Eindrücke mit uns. Herzliche Einladung zu diesem Austausch am Mittwoch, dem 13. Mai um 19 Uhr im Domhofsaal mit anschließendem Apéro.

«Da wurde mein Herz wieder leichter» – Musik zum Mai-Anfang

Am Sonntag, den 3. Mai laden die Domkonzerte Arlesheim um 19.30 Uhr zu einem Orgelkonzert ein. Unter dem Titel «Da wurde mein Herz wieder leichter» spielt Erwin Wiersinga (Groningen, NL) ein beschwingtes Programm mit Werken von Georg Böhm, Pierre du Mage, Jan Pieterszoon Sweelinck, Antonio Vivaldi, J. S. Bach u. a. (Weitere Infos im kommenden Lichtblick oder unter www.domkonzerte-arlesheim.ch).

Besuch

Sie wünschen ein Gespräch mit einem Seelsorger oder den Empfang der Kommunion zu Hause, dann sind wir gerne für Sie da. Melden Sie sich dafür gerne telefonisch bei uns (Tel. 061 706 86 55).

Versöhnungsweg in Arlesheim vom 22.–25. April

Für die 4. Klassen findet im April unser traditioneller und beliebter Versöhnungsweg in den Räumlichkeiten des Domhofes während der schulfreien Zeit statt. Neu können auch 5. und 6. Klässler, die den Stationenweg noch nicht erlebt haben, diesen in separaten Zeiten besuchen. Die Klassen werden jeweils direkt informiert. Die Kinder begeben sich zusammen mit einer erwachsenen Vertrauensperson, meistens aus ihrer Familie, auf einen Stationenweg zum Thema „Versöhnung“, das vorher im Religionsunterricht behandelt wurde. In den einzelnen Stationen geht es um folgende Themenkreise: Ich, Familie, Freizeit, Schule und Frieden. Diese Stationen bieten viele Möglichkeiten eigene Gedanken und Erfahrungen im Gespräch miteinander auszutauschen.

Roger Vogt, Katechet

Gottesdienste

Samstag, 18. April

17.00 Dom
Hl. Messe
Gedächtnis für Lorli Jäggi-Kamber
Gedächtnis für Lotty Mattmann-Meury

Sonntag, 19. April

11.15 Dom
Wortgottesdienst mit Kommunion, anschl. Anbetung und Domhofcafé

Dienstag, 21. April

07.30 Dom
Laudes
09.30 Dom
Rosenkranzgebet und eucharistische Anbetung
In der Odilienkapelle bis 20.00 Uhr; Kommen und Gehen jederzeit möglich

Mittwoch, 22. April

07.30 Dom
Laudes

Donnerstag, 23. April

07.30 Dom
Laudes
19.00 Dom
Hl. Messe

Freitag, 24. April

07.30 Dom
Laudes
10.15 Obesunne
Kath. Gottesdienst

Samstag, 25. April

17.00 Dom
Hl. Messe
Gedächtnis für Manuel und José Vitorino

Sonntag, 26. April

11.15 Dom
Hl. Messe, anschl. Anbetung und Domhofcafé

Dienstag, 28. April

07.30 Dom
Laudes
09.30 Dom
Rosenkranzgebet und eucharistische Anbetung
In der Odilienkapelle bis 20.00 Uhr; Kommen und Gehen jederzeit möglich

Mittwoch, 29. April

07.30 Dom
Laudes

Donnerstag, 30. April

07.30 Dom
Laudes
19.00 Dom
Hl. Messe

19.30 Dom
Musikalisch gestaltete Anbetung mit Taizé-Gesängen

Freitag, 1. Mai

Tag der Arbeit
10.15 Obesunne
Ref. Gottesdienst

Veranstaltungen

Montag, 20. April

17.00 Domhof, Generalversammlung
Kath. Frauenverein

Dienstag, 21. April

15.00 Domhof
Seniorenachmittag

Mittwoch, 22. April

09.00 Domhof, Versöhnungsweg vom 22.-25. April
Siehe Information.

Mittwoch, 29. April

19.00 Domhof
Vortrag Bäume in der Bibel KfV

Unsere Taufen

Am 18. April wird Alice Wittoria Notarangelo durch die Taufe in die christliche Gemeinschaft aufgenommen.

Kloster Mariastein

smarTrail

Kloster Mariastein jeweils Di bis Fr 9.30 bis 12 und 12.30 bis 17.30 Uhr. Sa/So 9.30 bis 17.30 Uhr. Montag geschlossen. Dieser Rätsel-Trail eignet sich für Jugendliche (ab ca. 14 Jahren) und Erwachsene. Mit den vielen kniffligen Rätseln und weiteren Hintergrundinformationen lässt sich das Kloster auf eine

andere Art und Weise näherbringen. Es braucht dazu ein Handy mit Internetzugang. Start: auf der Höhe des Klosterladens; Dauer ca. 2h; Ende beim Klosterladen. Am Ende kann die wohlverdiente Belohnung im Klosterladen abgeholt werden. Weitere Informationen: kloster-mariastein.ch

Escape Room mal etwas anders

im Kloster Mariastein. Montag bis Samstag nach vorhergehender Anmel-

dung. Kosten: 50 Franken bar vor Ort zu bezahlen. In 60 Minuten (Einführung 5 Minuten) müssen verschiedene Rätsel gelöst werden. Alle Rätsel haben mit dem heiligen Benedikt zu tun. Es ist auch möglich ohne Vorwissen über den heiligen Benedikt die Codes zur Schatztruhe herauszufinden. Dazu gibt es genügend Hinweise und Hilfsmittel. Der Escape Room eignet sich für Gruppen von 6 bis 8 Personen ab 14 Jahren. Auskunft: wallfahrt@kloster-mariastein.ch

Aktuelle Anlässe, Kurse und Veranstaltungen
unter lichtblick-nw.ch/rubriken/agenda/



Seelsorgeverband Dornach-Gempen-Hochwald

Kontakte

Sekretariat

061 701 16 33, sekretariat@dogeho.ch

Sakristan/Hauswart: 079 473 32 87

B. Schweri, Leitung: 061 703 80 40

A. Pasalidi, Priester: 061 706 86 50

W. Müller, Diakon: 061 703 80 42

R. Hagenbach, Familie: 076 805 92 97

Weitere Kontakte: www.dogeho.ch

Kollekten sind bestimmt

18./19.4. Kinderprojekt Kambodscha, 25./26.4. Diöz. Kollekte für Synodaler Prozess

Erstkommunion!

„Ihr seid meine Freunde!“

Jesus tritt mit uns in Verbindung und wir mit ihm. Als Freunde Jesu sind wir auch untereinander Freunde, unabhängig davon, wie gut wir einander kennen oder auch mögen. Als solche Freunde wollen wir diese Erstkommunion gemeinsam feiern. Herzliche Einladung!!

Frauengemeinschaft

Wir wünschen der Frauengemeinschaft Dornach am 24. April 2026 eine erfolgreiche Generalversammlung im Pfarreiheim.

Verabschiedung Rebecca

Drei Jahre lang hat Rebecca von Fellenberg unsere Pfarrei in Dornach mit Herzlichkeit, Sinn für das Ästhetische und grossem Organisationstalent als Sakristanin bereichert – dafür sagen wir von Herzen Danke und verabschieden sie im Gottesdienst vom 26. April.

Chrabbel-Treff

Die Chrabbel-Treffs finden im Wechsel Montag- / Dienstagnachmittag oder Dienstag- / Mittwochvormittag statt. Es treffen sich im kath. Pfarreisaal in Dornach (Bruggweg 106) Familien mit Kleinkindern (bis etwa 4-jährig) zum Spielen, Plaudern und z'Nüni / z'Vieri.

Das Angebot ist kostenlos und für alle interessierten Familien offen. Nächste Termine: Montag, 20.04.2026 15.00 – 17.00 Uhr
Dienstag, 28.04.2026 15.00 – 17.00 Uhr
Dienstag, 5.05.2026 9.30 – 11.30 Uhr
Dienstag, 12.05.2026 15.00 – 17.00 Uhr
Weitere Termine auf dogeho.ch



Kotankt: Daniela Doss, Leiterin Chrabbeltreff; daniela.doss@bluewin.ch | 079 655 85 53

The Chosen

Bei mir findest Du Ruhe



Die 3. Staffel der außergewöhnlichen Serie zeigt, wie Jesu Botschaft immer mehr Menschen bewegt – und zugleich Widerstand bei politischen und religiösen Machthabern auslöst. An den Abenden schauen wir gemeinsam jeweils zwei Folgen und erleben, wie seine Jünger ausgesandt werden, Menschen berührt werden und große Fragen des Glaubens ent-

stehen. Anschliessend bleibt Zeit für Austausch und Begegnung bei einem Apéro im Pfarreisaal.

Für alle Interessierten ab 12 Jahren, donnerstags am 16.04.26 und 30.04.26, um 19.30 Uhr im Pfarreisaal der kath. Kirche, Bruggweg 106, Dornach.

Karl May neu entdecken

„Der Schatz im Silbersee“ als Spiegel unserer Sehnsucht - Am Donnerstag, 7. Mai um 19.00 Uhr im Pfarreiheim Dornach: Vortrag von Wolfgang Müller mit Austausch zu „Der Schatz im Silbersee“.

Der Abenteuerroman von Karl May zeigt mehr als Spannung: Er stellt die Frage, was im Leben wirklich zählt. Die Figuren Winnetou und Old Shatterhand stehen für Freundschaft, Vertrauen und Versöhnung. Im Anschluss Gespräch über die „Schätze“, die unser Leben reich machen.

Maiandacht

Frauengemeinschaft Dornach

Am 8. Mai 2026 findet um 19 Uhr die Maiandacht in der frisch renovierten Kirche in Pfeffingen mit anschliessendem Imbiss im Pfarreiheim statt. **Anmeldung bis am 4. Mai 2026 an:** Elisabeth Kunz 061 701 66 86, oder via die Homepage: <https://fg-dornach.ch>. Wir werden uns zu Fuss, mit Privatautos oder Bus nach Pfeffingen aufmachen. Bitte bei der Anmeldung angeben, wie man nach Pfeffingen kommt. Abmarsch im Gigersloch: 17.45 Uhr, Bus B 65 nach Pfeffingen: 18.24 Uhr, Privatautos bei der Kirche Dornach: 18.30 Uhr. Wir freuen uns auf eine grosse Teilnahme.

Unsere Verstorbenen

Verstorben aus Dornach ist Rudolf Schaulin-Müller. Gott schenke ihm den ewigen Frieden und den Angehörigen Trost und Kraft in der Zeit der Trauer.

Gottesdienste

Seelsorgeverband

Sonntag, 19. April

10.00 Erstkommunion: Einzug der Erstkommunikanten vom Bruggweg in DORNACH und festlicher Gottesdienst, Solistin: Myriam Hidber Dickinson, anschl. Apéro

Dornach

Samstag, 18. April

15.30 Eucharistiefeier in der Alterssiedlung Rainpark

Sonntag, 19. April

18.00 Eucharistiefeier im Kloster

Sonntag, 26. April

10.45 Kommunionfeier, musikalisch begl. von Greet Diepvens Gesang mit

Pianist Pierre Pantillon, Gest. JM
Pfr. E. Eggenschwiler
18.00 Eucharistiefeier im Kloster

Gempfen

Sonntag, 26. April

09.15 Kommunionfeier mit Einschreibefeier Firmandin

Hochwald

Samstag, 25. April

18.30 Kommunionfeier

Seelsorgeverband Angenstein

Kontakte

Seelsorgeteam im Seelsorgeverband

Alexander Pasalidi, Pfarradministrator
Annette Jäggi, Pfarreiseelsorgerin
Esther Sartoretti, Religionspädagogin
Carmen Roos, Soziokult. Animatorin
Kuba Beroud, Jugendseelsorger
Florence Saner, Ismail Mahmoud
und Ivo Sprunger, KRSD

Sekretariat Aesch und Duggingen

Brüelweg 2, 4147 Aesch
061 756 91 51
aesch@rkk-angenstein.ch
duggingen@rkk-angenstein.ch

Sekretariat Pfeffingen

Allmendgasse 2, 4148 Pfeffingen
061 751 16 88
pfeffingen@rkk-angenstein.ch

Sakristan/innen

Aesch: C. Fuhrer, 079 514 33 91
Duggingen: I. Girod, 079 761 85 48
Pfeffingen: A. Aragona, 079 310 76 40

Gemeinsam auf dem Weg Expedition Erstkommunion 2026

Die Erstkommunion ist ein besonderes Fest des Glaubens und der Gemeinschaft. Dabei erfahren die Kinder auf spannende und kindgerechte Weise mehr über Jesus und erleben die Freude des Miteinanders. Communio bedeutet Gemeinschaft – und genau das feiern wir bei der Erstkommunion: die Verbindung untereinander und mit Jesus.

Die Vorbereitung auf dieses bedeutende Ereignis besteht aus zwei Teilen:

Tageslager in der Karwoche (30.03.26–02.04.26): Spielerisch erhalten die Kinder wichtige Impulse rund um die Erstkommunion und wachsen als Gemeinschaft zusammen.

Familiengottesdienste das ganze Jahr hindurch: Diese besonderen Gottesdienste bieten eine gute Gelegenheit, sich kennenzulernen und sich gemeinsam auf die Erstkommunion vorzubereiten.

Die Erstkommunionen finden in den drei Pfarreien unseres Seelsorgeverbandes wie folgt statt:

Pfeffingen am Samstag, 18. April um 10:30 Uhr, in Aesch am Sonntag, 19. April um 10:30

Uhr und in Duggingen am Sonntag, 26. April um 10:30 Uhr. Alle sind herzlich eingeladen, die entsprechenden Gottesdienste mit den Erstkommunionkindern und ihren Angehörigen zu feiern.

Annette Jäggi

Rückblick

Einige Impressionen vom Palmsonntag, Karfreitag und der Osternacht.



Vor dem Palmsonntagsgottesdienst in Aesch



Familien-Kreuzweg am Karfreitag



Ökumenische Osternachtfeier in Duggingen



Schlangenbrot am Osterfeuer nach dem Osternachtgottesdienst in Pfeffingen

+60 GehFussGeh-Weg

Wanderung von Anwil nach Tecknau

Treffpunkt: Bahnhof Aesch, wir fahren mit dem S3 um 08.36 Richtung Basel. Die Wanderung von Anwil nach Tecknau ist 12 km, Wanderzeit 3.5 Stunden, auf 300m, ab 400m. Billette selbst lösen. Mitnehmen: leichte Wanderschuhe, Picknick, Stöcke, Regenschutz. Anmeldung bis am Montag 20. April, um 11 Uhr, beim Pfarreisekretariat 061 756 91 51 oder bei Barbara Keusch (barbaramaria.keusch@gmail.com).

keiten und Talenten das Leben in der Pfarrei aktiv mitzugestalten. Der Rat berät und unterstützt die Pfarreileitung und das Seelsorgeteam z. B. in der Jugend-, Familien- und bei der Seniorenarbeit, bei Gottesdienstgestaltung und dem geselligen Leben in der Pfarrei.

Bei Interesse melden Sie sich bei Ralph Schwegler 079 387 03 83 oder auf dem Sekretariat der Pfarrei Aesch 061 756 91 51

Ralph Schwegler, Präsidium Pfarreirat

Rückblick Suppentag

Der Suppentag fand am 28. März im Pfarreihem Aesch statt, und war ein gut besuchter Anlass. Eine feine und nahrhafte Gemüsesuppe wurde zubereitet und mit Bauernbrot serviert. Mitglieder des Frauen- und Vinzenzvereins haben eifrig gebacken, um nach der Suppe den Anwesenden eine grosse Auswahl an Kuchen anzubieten. Auch wenn das Wetter draussen eher kühl und feucht war, war die Stimmung im Saal von der Suppe und dem gemütlichen Zusammensein gewärmt. Zu Gunsten der Fastenaktion wurde an diesem Tag grosszügig gespendet; 1'500 CHF konnten wir dem Hilfswerk überweisen. Herzlichen Dank für alle Geld- und Kuchen Spenden.

Kath. Frauenverein Aesch

Kollekten

18.04.: Verein Aurora, Verwitwete mit minderjährigen Kindern

26.04.: Synodalen Prozess und die Synodalen Versammlungen

26.04.: in Duggingen, Verein Aurora, Verwitwete mit minderjährigen Kindern

Gespendete Kollekten März

Wir danken für folgende Kollekten:

Schreibstube Rotes Kreuz BL 205.74 CHF

Jubilata Chance Kirchengesang 526.51 CHF

erster Einzug Fastenaktion 1035.02 CHF

zweiter Einzug Fastenaktion 1151.18 CHF

Pfeffingen – St. Martin

Erlös Suppentag

Am 28. März verwöhnte die Eventgruppe die Gäste mit verschiedenen «gluschtigen» Suppen und einem reichhaltigen Kuchenbuffet. Wir bedanken uns bei der Eventgruppe und ihren Helfer*innen für ihr Engagement, allen Bäckerinnen für ihren Beitrag für's Kuchenbuffet und allen Gästen für ihre Unterstützung. So konnten wir den Erlös von Fr. 802 an die diesjährige Fastenaktion überweisen.

Seelsorgeverband Angenstein

Aesch – St. Josef

Neue Pfarreirätinnen und Pfarreiräte gesucht

Der Pfarreirat Aesch sucht engagierte Männer und Frauen, die Lust haben, mit ihren Fähig-

Gottesdienste

Samstag, 18. April

10.30 Pfeffingen

Erstkommunionfeier mit Valentine Koledoye, Bischofsvikar und Annette Jäggi

Sonntag, 19. April

10.30 Aesch

Erstkommunionfeier mit Valentine Koledoye, Bischofsvikar und Annette Jäggi

11.00 Duggingen

Kommunionfeier mit Gabriele Tietze, musikalisch begleitet vom Pfeffinger Kirchenchor

Mittwoch, 22. April

09.15 Aesch

Kommunionfeier mit Gabriele Tietze

Donnerstag, 23. April

10.15 Aesch

Gottesdienst in der Kapelle des Alterszentrums im Brüel

16.30 Aesch
Rosenkranzgebet

Sonntag, 26. April

09.30 Aesch
Kommunionfeier mit Gabriele
Tietze

10.30 Duggingen
Erstkommunionfeier mit Alexan-
der Pasalidi und Annette Jäggi
Prozession mit Dugginger
Musikverein

Mittwoch, 29. April

09.15 Aesch
Kommunionfeier mit Norbert
Malsbender

Donnerstag, 30. April

10.15 Aesch
Gottesdienst in der Kapelle des
Alterszentrums im Brüel

16.30 Aesch
Rosenkranzgebet

Freitag, 1. Mai

Tag der Arbeit

09.15 Pfeffingen
Freitagsgottesdienst mit
Gabriele Tietze, anschliessend
Kaffee und Gipfeli in der Pfarr-
stube

09.30 Pfarrhof, Aesch, Sprechstunde
- Sozialdienst KRSD

Mittwoch, 22. April

09.30 Pfarrheim, Aesch, Minisong
- Singen mit den Kleinen und
Annette Jäggi

Dienstag, 28. April

09.30 Pfarrhof, Aesch, Sprechstunde
- Sozialdienst KRSD

Mittwoch, 29. April

14.00 Pfarrstube, Pfeffingen, Spiel-
nachmittag

Veranstaltungen

Dienstag, 21. April

08.30 +60-GehFussGeh-Weg
Treffpunkt: Bahnhof Aesch, S3
um 08:36 Uhr, Wanderung
Anwil-Tecknau
Anmeldung bis 20. April unter 061
756 91 51

Unsere Verstorbenen

Unsere Verstorbenen

* Herbert Näf (Jg. 1957), aus Duggingen
* Margaretha Ruckli-Soller (Jg. 1931), aus
Aesch
* Adrian Meury (Jg. 1947), aus Aesch
Der Herr schenke Ihnen die ewige Ruhe
und den Trauernden Trost und Kraft.

Alles unter
lichtblick-nw.ch



MCI Birstal Arlesheim

**Missione Cattolica Italiana del Birstal
Pfarreileitung/Missionar**

Padre Pasquale Rega SJ
Tel 061 701 40 73 Natel 076 578 92 66

MCI Arlesheim - Sekretariat

I.D'Andrea, isabella.dandrea@kathbl.ch,
MCI, Fabrikmattenweg 8, 4144 Arlesheim
(POB.319,4143 Dornach)di,do14-18,fr 9-18

o vedere il film, lo trovate nell internet sul sito
giornale Wochenblatt Arlesheim del 02.aprile
e www.Heimatumuseum-Aesch.ch Zeitzeugen
"Ti Ricordi". Chi lo desidera può contattarci
telefonicamente e saremo lieti di spedirvi una
copia del testo integrale.

La vostra Missione del Birstal

Samstag, 25. April

17.00 Fiechtenkapelle Reinach

Sonntag, 26. April

10.00 Kloster "Cappuccini" Dornach

Donnerstag, 30. April

19.00 Kloster "Cappuccini" Dornach
18:30 Recita Santo Rosario

Samstag, 2. Mai

17.00 Fiechtenkapelle Reinach

Sonntag, 3. Mai

10.00 Kloster "Cappuccini" Dornach

Donnerstag, 7. Mai

19.00 Kloster "Cappuccini" Dornach
18:30 Recita Santo Rosario

Samstag, 9. Mai

17.00 Fiechtenkapelle Reinach

Sonntag, 10. Mai

10.00 Kloster "Cappuccini" Dornach

Gottesdienste

Donnerstag, 16. April

19.00 Kloster "Cappuccini" Dornach
18:30 Recita Santo Rosario

Samstag, 18. April

17.00 Fiechtenkapelle Reinach

Sonntag, 19. April

10.00 Kloster "Cappuccini" Dornach

Donnerstag, 23. April

19.00 Kloster "Cappuccini" Dornach
18:30 Recita Santo Rosario

CONTRIBUTO DELLA MISSIONE CATTO- LICA ITALIANA NELL'INTEGRAZIONE DEL BIRSTAL

Cari amici, nell ultima edizione del Wochen-
blatt Arlesheim del 02. aprile, é apparso un
articolo che ripercorre la storia della Missione
Cattolica italiana e il ruolo e l'importanza del
contributo per l'immigrazione degli Italiani
nell Birstal. Con questo articolo "Zytzüüge"
"Testimoni del tempo" presentata dal museo
di Aesch, descrive dei punti centrali su gli
Asili, Ritrovi e tempi dove le Missioni offri-
vano sostegno a le famiglie a contribuire a
l'integrazione. Se desiderate leggere l'articolo

Agenda

Veranstaltungen

Bach um fünf

Zur Eröffnung der neuen Formatreihe «Bach um fünf» präsentiert am **Samstag, 25. April, um 17 Uhr** das Vokalconsort inFlumine mit dem Capriccio Barockorchester unter der Leitung von Annedore Neufeld Johann Sebastian Bachs Kantate zu Ostern/ Jubilate «Erfreut euch, ihr Herzen». Ein neues Format für jeden Samstag-nachmittag im Basler Münster, gefüllt mit konzertanten Inhalten, mit Musik von Bach und vielen bekannten und weniger bekannten Komponistinnen und Komponisten von früh bis heute, die mit geistlichen Impulsen verwoben werden. Bach ist immer dabei – mal im Mittelpunkt, mal als leiser Bezugspunkt für Neues. Eintritt frei/Kollekte.

Miteinander Gemeinschaft leben

Die Gemeinschaft der Fokolarbewegung Region Basel lädt ein am **Sonntag, 26. April, von 14 bis 17.15 Uhr** zu einem gemeinsamen Nachmittag. Ankommen, austauschen, spiritueller Impuls, Gemeinschaft erleben. Es gibt Kaffee und Gebäck. Mit Kinderbetreuung. Pfarreiheim Heilig Kreuz, Binningen Margarethenstrasse 32, 4102 Binningen. Für weitere Informationen: Conni Muggler 079 582 53 22

Regenbogenfeier

Fast 30 Jahre lang hiessen diese Feiern «Gottesdienste der Lesbisch-schwulen Basiskirche LSBK». Diese Feiern sind offen für allerlei liebende Menschen. Es sind Gottesdienste mit klassischer katholischer Eucharistiefeier oder einem klassischen evangelischen Abendmahl. Die Regenbogenfeier findet am **Sonntagabend, 26. April, um 17.00 Uhr** in der Offenen Kirche Elisabethen in Basel statt.

Zmorge von Frauen für Frauen

Der Frauenbund Basel, Nonnenweg 21, in Basel lädt am **Dienstag, 28. April, von 9 bis 11 Uhr** zu einem feinen Zmorge mit spirituellem Impuls und

Segen ein; mit interessanten Gesprächen und Begegnungen. Anmeldung bis zwei Tage vor dem Anlass per Telefon 061 272 35 44 oder per E-Mail info@frauenbund-basel.ch

Mariasteiner Konzerte – Let it be Basilika Mariastein: Hits aus Klassik und Pop, Sonntag, 26. April, 16 Uhr.

Eine ansprechende Mischung verschiedener Musikstile, mit vielen bekannten Melodien von Bach, Mozart, Händel und Grieg sowie den Beatles, ABBA, Elton John und Ennio Morricone. Christian Müller, Querflöte und Saxophon; Bettina Urfer, Schlagzeug und Percussion; Christoph Kaufmann, Orgel. Kollekte.

«KI» – was sollen wir tun? Eine ethische Analyse

Basel, Zwinglihaus, Forum für Zeitfragen: Dienstag, 28. April, 19 Uhr: Sogenannte «künstliche Intelligenz (KI)» oder genauer gesagt «datenbasierte Systeme (DS)», eröffnet ethische Chancen und Risiken. Was sollen wir tun? Diese Frage ist entscheidend, denn nicht jeder technologischer Fortschritt ist ethisch positiv. Peter Kirchschräger, Prof. Dr., Ethik-Professor und Leiter des Instituts für Sozialethik ISE, Universität Luzern / Gastprofessor ETH Zürich plädiert in seinem Vortrag für eine menschenrechtsbasierte globale Regulierung von DS, «künstlicher Intelligenz».

Kommunikation in der Partnerschaft

Mittwoch, 27. Mai, 19–21 Uhr: Wie können wir konstruktiv und fair miteinander sprechen – auch wenn es unterschiedliche Meinungen gibt. Eine kleine Schule der guten Kommunikation mit Impuls, Übungen und Gespräch. Ort: Beratungsstelle, Hofackerstrasse 3, 4132 MuttENZ. Begleitung: Mathias Jäggi, Co-Leiter Ehe- und Partnerschaftsberatung. Anmeldung bis zum 22. April unter www.paarberatung-kathbl.ch/events/

Medientipps

Sonntag, 19. April

Evangelischer Gottesdienst aus der Katholischen Kirche La Porciuncula auf Palma de Mallorca, ZDF, 9.30 Uhr

Eucharistiefeier aus der Pfarrei St. Margarethen im Burgenland, ServusTV, 8.55 Uhr

Sternstunde Religion: Die Heimkehr oder Du sollst nicht stehlen. Nachdem er fast eine Million Kilometer zurückgelegt hat, beschliesst ein Regisseur, einen Film zu machen, ohne zu reisen. Er nimmt das achte Gebot «Du sollst nicht stehlen» wörtlich und montiert einen beeindruckenden Essay über den Raubbau des Menschen an der Erde. Eine einzige Reise macht er aber. SRF 1, 10.00 Uhr.

Sonntag, 26. April

Katholischer Gottesdienst aus Österreich, ZDF/ORF 2, 9.30 Uhr

Fenster zum Sonntag: Trotzdem dankbar. Portrait von Menschen, die besonders gefordert sind im Leben, die jedoch – gerade auch durch den Glauben an einen liebenden Gott – an neuer Kraft und Lebensfreude gewonnen haben. SRF 2, 12.15 Uhr.

Liturgie

Sonntag, 19. April

3. Sonntag der Osterzeit: Apg 2,14.22b–33; 1 Petr 1,17–21; Lk 24,13–35 oder Joh 21,1–14.

Sonntag, 26. April

4. Sonntag der Osterzeit: Apg 2,14a.36–41; 1 Petr 2,20b–25; Joh 10,1–10.

Hört, hört!

Sechs Erlebnisse für Goldohren



Friedenskonzert

Die Kammerphilharmonie Mannheim und ein hundertköpfiger Projektchor mit Sängerinnen und Sängern aus der Region setzen ein musikalisches Zeichen für den Frieden. Am 10. Mai bringen sie Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy zur Aufführung unter der Leitung von Jens Hoffmann. Das Konzert findet um 16.30 Uhr in der Stadtkirche Baden statt. Der Eintritt ist frei, es gibt eine Kollekte.

Vogelkonzert

Amsel, Drossel, Fink und Star! Wie schön ist es, wenn die Vögel singen. Und wie toll, wenn wir sie an ihren Stimmen erkennen. Bird Life stellt mit «Bird Song» eine Webseite zur Verfügung, auf der über 230 Vogelarten in der Schweiz mit Hörbeispielen erfasst sind. Mit verschiedenen Übungsformaten werden die Stimmen gelernt: Nur Vogelstimmen, Vogelstimmen im Lebensraum, im Chor oder mittels Merksprüchen. «Bird Song» eignet sich für Einsteiger bis Spezialistinnen: www.bird-song.ch



Hör-Schatz

Geschichten erzählt bekommen, gehört zu den schönen Seiten der Kindheit. Eine kleine aber feine Sammlung von vorgelesenen Geschichten befindet sich auf der Seite der Buchkinder Basel am Leonhardsgraben. Von Lukas dem Lokomotivführer, über Schellen-Ursli, Michel und der Schneekönigin bis zu Janosch und ganz vielen Märchen finden dort grosse und kleine Ohren ihren Spass. www.buchkinderbasel/audio

Ton, Klang oder Lärm?

Wie klingt der Blinker und mit welchem Geräusch weckt uns der Wecker? Objekte umgeben uns, die nicht zufällig tönen, sondern über ein Sounddesign verfügen. Räume werden akustisch gestaltet und wirken auf die Lebewesen, die sich in ihnen aufhalten. Die Ausstellung «Pling! Design hören» im Museum für Gestaltung in Zürich geht solchen Fragen nach. Vernissage ist am Donnerstag, 21. März, um 19 Uhr. Die Ansprachen werden in Gebärdensprache übersetzt.



Kirchenglocken

Den einen geht das Herz auf, wenn die Kirchenglocken zu läuten beginnen. Andere drohen dann mit Lärmklagen. Die Vielklänge sind unüberhörbar und gehören zum kulturellen Erbe der Schweiz. Jeden Samstag um 17.20 Uhr läuten auf Radio SRF Musikwelle in der Sendung «Glocken der Heimat» Schweizer Kirchen den Sonntag ein. Das Geläut von über 300 Kirchen ist auf www.srf.ch/radio-srf-musikwelle/glocken-der-heimat archiviert.

Klänge von der heiligen Anna und von Hildegard von Bingen.

In der St.-Anna-Kapelle bei Mariastein. Immer um 14 Uhr am letzten Sonntag im Monat: 26.4., 31.5., 28.6., 26.7., 30.8. und 27.9.
Es lädt ein: Nicole Zehnder

Impressum

Herausgeber
Verein Pfarrblattvereinigung Nordwestschweiz
Innere Margarethenstrasse 26
4051 Basel
Tel. +41 61 363 01 70
info@lichtblick-nw.ch
Web: www.lichtblick-nw.ch

Redaktion
Marie-Christine Andres Schürch, Eva Meienberg,
Leonie Wollensack, Ayelet Kindermann, Silvia
Berger, Ursula Humburg Davis

Titelbild: Detta Kälin
Bilder Vermischtes: Wildpixar/Pixabay.com;
Rohwedder/Pixabay.com; zVg

Gestaltungskonzept
Die Gestalter AG, St. Gallen

Redaktionssystem / Druck
gateB AG, Steinhausen / CH Media Print AG, Aarau

Adressänderungen
In den Kantonen BL, AG und SO wenden Sie sich
bitte an Ihr Pfarreisekretariat.
Wohnsitzänderungen im Kanton BS: An das
Einwohneramt, Tel. 061 267 70 60, oder online auf
www.bdm.bs.ch/Wohnen/umzug
Andere Mutationen in BS: Tel. 061 690 94 44,
mitgliederverwaltung@rkk-bs.ch

Hoffnung als Aufgabe

Barbara Bleisch moderiert die «Sternstunde Philosophie» auf SRF. In ihrer Sendung pflegt sie mit Gästen die Kunst des genauen Denkens. Philosophie hilft ihr Distanz zu schaffen und die Hoffnung gibt ihr eine Aufgabe.

Haben Sie kürzlich einen Lichtblick erlebt?

Von einem Lichtblick sprechen wir gewöhnlich nur, wenn unsere Gemütslage düster ist. Der Lichtblick ist dann die schmale Tranche Trost im Dunkel. Auch wenn die Weltlage mir Sorgen bereitet, empfinde ich meine Situation als hinreichend hell, um nicht auf Lichtblicke zu hoffen.

Mit welchen Gefühlen und Gedanken schauen Sie in die Zukunft?

Was meine persönliche Zukunft anbelangt: ruhig und neugierig. Mit Blick auf die Weltlage: besorgt, aber hoffend. Die Hoffnung aufzugeben, hiesse für mich, nicht mehr mit der menschlichen Gestaltungsmacht zu rechnen.

Inwiefern hilft Ihnen die Philosophie dabei?

Beispielsweise kann man Gelassenheit bei den antiken Stoikern lernen. Viele kennen das Gebet von Reinhold Niebuhr: «Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.» Eigentlich ist das stoische Philosophie in Reinform, ausser dass in der Philosophie



Quelle: Mirjam Kluka

Buchtipp

«Besser um die Zukunft streiten»
In diesem Buch gibt Barbara Bleisch mit vier weiteren Philosophinnen und Philosophen argumentative Hilfestellungen für Klimadebatten. Dafür haben sie oft geäusserte Argumente durchdacht und liefern Argumente gegen Pauschalaussagen wie «Der Markt wird das schon regeln» oder «Allein kann ich eh nichts bewirken». Das Buch will die Zukunft nicht den Reden der Lautesten überlassen, sondern zeigen, dass mit genauem Denken bessere Entscheidungen gefällt werden können. Carl Hanser Verlag, München, 2026, ISBN: 978-3-446-28563-7

kein Gott gebeten, sondern an der eigenen Lebensklugheit gearbeitet wird. Philosophie ist ausserdem die Kunst (und der Luxus) des genauen Denkens. Manchmal hilft es, Schweres zu durchdenken und genauer zu verstehen. Auch das schafft Distanz.

Welche Art Mensch möchten Sie sein?

Vor allem wirklich ein Mensch. Die Menschlichkeit zu verteidigen, halte ich für eine wichtige Aufgabe.

Welcher Stellenwert hat in Ihrem Leben der Glaube?

Ein wechselnder. Ich schätze die religiösen Rituale, sie verorten mich in der Zeit und relativieren manches, was mich bedrückt. Rituale lassen sich begehen, der Glaube hingegen ist unverfügbar.

Was gibt Ihnen Hoffnung?

Die Tatsache, dass die Horizonte offen sind. Wer fatalistisch behauptet, er wisse, dass alles den Bach runtergeht, ist genauso anmassend, wie jene, die naiv sagt, es komme sowieso alles gut. Ernst Bloch schreibt in seinem Werk «Prinzip Hoffnung», der Hoffende sei «ins Gelingen verliebt». Diese Verliebtheit gibt den Hoffenden die Schubkraft, auf eine bessere Zukunft hinzuwirken. Kurz gesagt: Mir gibt nichts Hoffnung, aber die Hoffnung gibt mir eine Aufgabe.

Interview: Eva Meienberg